

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 23. Dezember.

Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front ist die Lage unverändert.

An der Kaukasusfront versuchten im Abschnitt von Milo russische Abteilungen an uns heranzukommen. Ihre Vorhut wurde nach zweifelhaftem Kampf verjagt. An den anderen Teilen der Front dauern die Patrouillenkämpfe an.

An der Dardanellenfront versuchten fünf Torpedoboot und ein Kreuzer des Feindes sich Saros zu nähern, mußten sich aber, nachdem eines unserer Geschosse den Kreuzer getroffen hatte, wieder entfernen. Bei Sedd ul Bahr richtete der Feind am 22. Dezember anhaltendes Artilleriefeuer gegen unseren rechten Flügel. Unsere Artillerie zerstörte mehrere Schützengraben und Bombenlager des Feindes und brachte durch drei Treffer feindliche Hauptbatterien zum Schweigen. Unter der noch nicht aufgezählten Beute von Ari Burnu wurden auch mehrere Minenwerfer, Pontons und Decauville-Wagen gefunden. Ein feindliches Flugzeug, das am 22. Dezember Birseba überflog, wurde von uns heruntergeschossen. Einer der Passen wurde gefangen genommen, der andere war tot.

Ein Zwischenfall mit Schweden.

Schwedische Blätter bringen die Nachricht, daß am 21. d. M. der schwedische Dampfer „Argo“, mit Varnware von Kopenhagen nach Rangoon unterwegs, unweit Ullangan-Deuchitum innerhalb schwedischer Hoheitsgewässer aufgebrach und nach einem deutschen Hafen geführt sei.

Wir erfahren hierzu von zuverlässiger Quelle: Der Dampfer ist allerdings innerhalb schwedischer Gewässer angehalten und dann nach Swinmünde geführt worden. Dies war ein bedauerlicher Mißgriff. Der Dampfer ist daher unmittelbar nach dem Einbringen in Swinmünde auf Anweisung des Chefs des Admiralsjabs der Marine mit freiem Geleit nach dem Orte, wo er angehalten war, wieder entlassen worden. Der Mißgriff ist begangen worden im Anschluß an einen Vorfall, der sich mit demselben Dampfer in der Nacht vorher in der Nähe von Simrishamn abgespielt hatte. Da dieser Vorfall von schwedischen Blättern in nicht zureichender Weise besprochen wird, wird hiermit folgendes festgestellt:

Der Dampfer „Argo“ wurde in dieser Nacht von zwei deutschen Torpedobooten außerhalb des schwedischen Hoheitsgebietes aufgefordert, zu stoppen, damit er auf Varnware untersucht würde. Er stoppte zunächst, drehte aber dann mit Hartnack und äußerster Kraft auf das 20 Meter querab von ihm liegende deutsche Torpedoboot zu, um es zu rammen. Nur durch ein sofortiges Gegenmanöver gelang es diesem, den Rammschlag zu abzuwehren, daß keine ernsthafte Beschädigung eintrat. Während dieses Manövers gelang es dem Dampfer, in die nahe schwedischen Gewässer zu entkommen. Der deutsche Kommandant hat darauf in Achtung der schwedischen Hoheitsgewässer von der Verfolgung abgelaßen, obgleich der Dampfer mit unbedingter Varnware für Rußland, nämlich Geschloß-Drehbänke, voll beladen war. Es sei noch hinzuzufügen, daß, wie festgestellt worden ist, der Kapitän, der Steuermann und der Lotse des Dampfers betrunken waren.

Das schwedische Marineministerium erstelt vom Kommandierenden Admiral in Karlskrona die telegraphische Meldung, daß der schwedische Dampfer „Argo“ am 21. Dezember durch deutsche Torpedobooten gelapert worden sei. Aus der Meldung geht hervor, daß der Admiral, als er die Nachricht erhielt, sofort ein Torpedoboot nach der Kaperungsstelle entsandte. Die Kaperung war vom Vorkommnis des Ullangan-Deuchitum beobachtet worden. Sie hatte ungefähr in zwei Minuten Abstand Richtung Nordost bis Ost vom Grundfeuer stattgefunden.

Die Stockholmer Blätter bezeichnen den Zwischenfall mit der „Argo“ als eine sehr schwere bedauerliche Verletzung der Neutralität Schwedens, falls es sich wie nicht zweifelhaft erscheint, bestätigt, daß das Aufbringen innerhalb der schwedischen Seegrenze stattgefunden hat.

„National Tidende“ meldet, der schwedische Dampfer „Heini“ sei auf der Reise von einem schwedischen Hafen nach Rangoon mit Eisenzeug von einem deutschen Torpedoboot aufgebrach worden. „Heini“ hielt sich zunächst der Küste so nahe wie möglich, wurde aber später vom Sturm gezwungen, in See zu gehen. Bei Sandhamner wurde er von einem deutschen Torpedoboot aufgebrach, das den Dampfer für eine gute Prise erklärte und nach Sletting überführte. Die dänische Reederei erhob Einspruch, doch scheint es, daß „Heini“ in internationales Gebiet gekommen ist.

Ein englisches Transportschiff gesunken.

(Drahtmeldung.)

Die „Fr. Btg.“ meldet aus Amsterdam: Ein großes Transportschiff ist zwei Seemeilen südlich von Sunderland (Ostküste Englands) auf eine Mine gelaufen und gesunken.

*

Ein französischer Dampfer, der vor einem Unterseeboot, welches ihn zu torpedieren versuchte, flüchtete, strandete bei der Mündung des Gironde. Man hofft die aus Zuder bestehende Ladung zu retten.

Den Londoner Zeitungen zufolge ist die Vernichtung des Postdampfers „Yasaka Maru“ der größte Verlust, den die Verschieber seit Beginn des Krieges zu verzeichnen gehabt haben. Der Schaden dürfte 25 Millionen Frank betragen.

Englands Wehrosorgen.

„Morning Post“ sagt in einem Leitartikel, die Mitteilung Carsons in seiner Unterhausrede, daß einige Divisionen im nahen Osten reduziert würden, lasse darauf schließen, daß der mühsam ausgearbeitete Plan des Kriegsamts zur Verkleinerung der Territorialtruppen mangels Rekruten völlig zusammengebrochen sei. Dem gewaltigen Heeresplan des Kriegsamts scheint der tatsächliche Rekrutenzufluß seit geraumer Zeit nicht entsprechen zu haben.

„Manchester Guardian“ vom 21. d. Mts. läßt sich aus London melden, wahrscheinlich werde die Wehrpflichtfrage verhandelt werden. Man werde zunächst die jungen unverheirateten Männer, welche der Werbung Lord Derby nicht Folge geleistet hätten, einzeln bearbeiten, um sie der Armee zuzuführen; diesen Vorschlag einer wehrpflichtfeindlichen Deputation von Abgeordneten habe Asquith anscheinend willkommen geheiß.

Italiens Wut auf England.

Die „Tribuna“ in Rom steht mit ihren Aufrichtigkeiten gegen England in der italienischen Presse nicht allein. Da sogar der Mailänder „Popolo d'Italia“ greift England hef-

tig an, dessen Egoismus es nur an seine eigenen Interessen denken lasse. Um Deutschland zu schlagen, brauche man Männer, aber England habe nicht einmal den Mut, die wehrpflicht einzuführen.

Der Wert der Reuter-Meldungen.

Die „Köln. Btg.“ meldet aus Berlin: Die sachliche und ruhige Darlegung der österreichisch-ungarischen Regierung in Sachen des „Ancona“-Falles hat durchaus nicht die Regierung in Washington veranlaßt, den Ton ihrer Erwiderung so zu wählen, daß, wie sich Reuter in seiner Meldung vom 19. Dezember ausdrückt, Oesterreich-Ungarn sich prompt entscheiden müsse, ob die Beziehungen abgebrochen werden sollen oder nicht, im Gegenteil, die zweite Note der Regierung der Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn ist so gehalten, daß sie jedenfalls einer freundschaftlichen Erörterung der Angelegenheit die Tür offen läßt. Sie ist entgegenkommend gehalten und man wird sich daraufhin weiter ruhig und sachlich über die Tatsachenfrage und die Rechtsfrage besprechen können. Aus der Art, wie Reuter von vornherein auch diese Angelegenheit behandelt hat, können die Leser in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Amerika wie in den neutralen Ländern wieder einmal sehen, wie notwendig das tiefste Mißtrauen gegen alle Reuternachrichten ist. Es ist das unveränderliche Bestreben der Hintermänner des Reuterischen Bureaus, durch geschickte Fassung der Meldungen die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits und den Vereinigten Staaten andererseits zu vergiften und die öffentliche Meinung aufzupeitschen, damit eine scharfe Stimmung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten entsteht, um so den für die englischen Zwecke höchst willkommenen Bruch herbeizuführen. Da ein solcher Bruch weder von Deutschland und Oesterreich-Ungarn, noch auch von den Vereinigten Staaten gewünscht wird, sondern die wichtigsten Interessen beider Teile eine freundschaftliche Erledigung etwaiger Meinungsverschiedenheiten und die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen wünschenswert erscheinen lassen, ist es nötig, daß die öffentliche Meinung hüben und drüben die verheerende und vergiftende Tätigkeit des Reuterbureaus richtig einschätzt.

Wie russischen Liberalen und der Krieg.

Man schreibt uns aus Petersburg: Immer noch erscheint vielen von uns das Bündnis des westeuropäischen Sozialismus mit dem Zarismus als etwas ganz Unberechenbares, weil sie immer noch festhalten an der Fabel vom „Großfürstentum“ und nicht wissen, oder nicht wissen wollen, daß in dem Haß gegen Deutschland alle Parteien Rußlands einig sind und daß die Herbe und Wandervogel nicht in Nikolai Nikolajewitsch und Gorenstyn, sondern in der radikalen russischen „Intelligenz“ ihren eigentlichen Bundesgenossen sehen, jener „Intelligenz“, in deren kleinem Finger nach Wandervogel mehr Freiheitsgeist zu finden sei, als in dem ganzen Meditationsstab des „Vorwärts“.

Wir sind uns immer noch nicht klar darüber, wie fest die feste Idee vom „reaktionären Deutschland“ und „preussischen Militarismus“ auch in den sonst hellsten russischen Köpfen sitzt. Der russische Liberalismus war von altersher daran gewöhnt, die „traditionelle Freundschaft“ der deutschen und russischen Regierung dahin zu deuten, daß der Zarismus stets auf die Hilfe Deutschlands bauen könne, und 1905 glaubten viele gebildete Leute in Rußland allen Ernstes, daß deutsche Truppen an der Grenze bereit ständen, den Kosaken in ihrem Vernichtungskampf gegen die Revolutionäre zu Hilfe zu kommen und daß deutsche Kriegsschiffe nach Petersburg unterwegs seien, um im Notfall den Zaren und seine Familie in Sicherheit zu bringen. Und als man in den letzten Jahren die Ueberflutung deutscher Hochschulen durch russische Studenten ein wenig einzudämmen begann, da sah der russische Liberalismus darin nichts anderes, als einen der russischen Reaktion geleiteten Handlangerdienst, denn die Mehrzahl jener Studenten konnte ja aus „politischen“ Gründen in den heimatischen Hochschulen keine Aufnahme finden, und wie vollends die preussische Außenpolitik in Rußland beurteilt wurde, daß ist ein Kapitel für sich.

Dagegen machte, wie Karl Leuthner so hübsch sagt: „das Bündnis mit England, dem Mutterlande der Konstitution, die russischen Demokraten taumelig vor Freude; sie erhofften das Beste von dem aufstrebenden guten Beispiel“ und die wütenden Proteste der reaktionären Parteien gegen die Annäherung an England (wovon man bei uns kaum etwas weiß, und wozu eben die Furcht vor der „Anfektion“ die Ursache war), bestärkten die Liberalen nur in dem Glauben, daß sie auf dem rechten Wege seien. Die russische Revolution hatte nur Enttäuschungen gezeitigt; nun schien es, als könne man dem Zarismus von einer anderen Seite beikommen. Die patriotische Begeisterung der Liberalen bei Kriegsausbruch war stark mit Schadenfreude gemischt: der Zarismus wolle sich selbst seiner stärksten Stütze berauben, indem er Deutschland zerschmetterte. Und da sollte man ihn in den Arm fallen? Niemals! Zwar hatte man noch vor kurzem die Regierung so heftig beschuldigt, wie kaum je vorher, aber die paar Monate, bis Deutschland von seinen übermächtigen Gegnern niedergeworfen sein würde, konnte man schon Burgfrieden halten. Den Lohn dafür würde man dann nach leicht errungenem Siege schon der Regierung abfordern und sie würde alles bewilligen, weil sie nicht mehr mit den deutschen Kanonen drohen könnte!

Es kam aber alles ganz anders. Kein Krieg hat Rußland solche Opfer gekostet, wie dieser und wer trug die Schuld daran? Die Liberalen, die seit der Annexion Bosniens tagaus tagein gegen Deutschland gehetzt hatten, wenn auch nicht in so blumiger Weise, wie ihre reaktionären Widersacher? Nicht doch! Das was wir „See“ nennen, war ja ein Kampf für Kultur und Freiheit! Der beste Beweis dafür war doch gerade die „freie Herausforderung“ seitens Deutschlands! Wenn die militärischen Erfolge ausbleiben, so war einzig die Regierung daran schuld, die das ihr vom Volke entgegengebrachte Vertrauen schamlos geklaut hatte, wie sie das immer getan. Und so wird in den großen Anlagereisen, die im August in der Duma gehalten wurden, kein Wort gegen den Krieg an sich laut, sondern nur gegen die Art, wie er bisher geführt worden. Ueberläßt uns die Führung und wir werden siegen“, das war das Leitmotiv aller liberalen Reden. Aber siegen müssen wir, — sonst ist Europa auf Gnade und Unnade der „Verbreiung“ ausgeliefert. Vor einem Jahr lautete die Lösung: erst den deutschen Militarismus zerschmettern, dann die russische

Autokratie! Das war nicht gelungen. Darum hieß es nun amgeleitet: Erst die Autokratie, dann Deutschland.

Aber auch diesmal ging es schief. Die Regierung schickte die Duma nach Hause und die Opposition nahm das viel ruhiger hin, als nach den wilden Reden zu erwarten war. Ihr war einfach schon an ihrer Gottähnlichkeit bange geworden. Auch wenn die Regierung nachgegeben hätte und ein liberales Ministerium zustande gekommen wäre, Hindenburg hätte seine Sache gerade so gut gemacht, vielleicht sogar noch besser. Damit aber wären die ohnedies schon arg blamierten russischen Liberalen um ihr letztes Ansehen gekommen. Darum machten sie lieber gute Miene zum bösen Spiel, und wenn die gegenwärtige Regierung einmal Frieden schließt, können sie ihre Hände in Unschuld waschen und sich noch einmal als Retter des Vaterlandes ausspielen.

Ob das Volk ihnen noch glauben wird? Oder ob es sich neue Führer suchen wird? Ja, wo soll es die finden? Militärdiktatur oder Anarchie — das scheint die nächste Zukunft Rußlands zu sein. Die Schuld daran trifft aber vor allem die bürgerlich-liberalen Parteien, die von doktrinarer Sinngepfirtheit verblendete Intelligenz. Das eben macht diesen Krieg zur Katastrophe für Rußland; daß es sich nicht nur um den Zusammenbruch des Zarismus handelt — der war schon 1905 zusammengebrochen —, sondern um den Einsturz aller Grundpfeiler des Reichs.

Die schwedischen „Aktivisten“.

Unter „Aktivisten“ versteht man in Schweden gegenwärtig die von Tag zu Tag wachsende Schaar derjenigen, die im engsten, d. h. kriegerischen Anschluß ihres Landes an die Zentralmächte sein einziges Heil sehen. Unsere und unserer Verbündeten gewaltigen Erfolge auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz und die geradezu herausfordernde Haltung der britischen Regierung haben ihnen für ihre Seegeleiten Wind zugeführt. Ohne den Widerhall der Zeitnahme sind auch nicht die Stimmen aus Finnland geblieben, die sich über die Grenze hinaus nach Schweden hören lassen.

In der politischen Literatur Schwedens hat bisher wohl kein Buch eine so scharfe Polemik hervorgerufen, wie „Schwedens auswärtige Politik im Lichte des Krieges“. Es heißt einfach „das Kriegsbuch“. Politiker, Offiziere und Gelehrte haben es gemeinschaftlich verfaßt, freilich ohne ihre Namen zu nennen, aber über die ist heute niemand mehr im unklaren. Es wird darin die gegenwärtige Stunde für Schweden als kritisch erklärt und die Regierung scharf getadelt, daß sie diese Tatsache nicht einsehe und sich für ihr Handeln nicht zur Rechenschaft nehme. „Es ist nicht nötig, daß wir leben“, heißt es, „wohl aber, daß Schweden lebt. Deshalb tragen wir die Verantwortung für die Sicherheit der schwedischen Kultur und des schwedischen freien Lebens; wenn nötig, ist es, wie in der Vergangenheit, unsere Pflicht, das mit unserem Blut zu beschützen.“ Der Weltkrieg sei ein Kulturkrieg, Schwedens Hilfe für Deutschland bedeute deshalb eine Hilfe für die Zivilisation.

Vor allem aber ist es nach der Ueberzeugung der Verfasser des schwedischen Kriegsbuches ein Gevot der Seelen-erhaltung, daß Schweden sich in diesem Kriege so eng wie möglich an Deutschland anschließt. Auf seine Kräfte allein dürfe Skandinavien sich nicht verlassen, seine nationale Sicherheit könne nur durch ein Bündnis mit Deutschland verbürgt werden, dessen Flotte als Beherrscherin der Ostsee die Küsten gegen eine russische Landung schützen würde.

Das Kriegsbuch rief lauten Widerspruch hervor. Am schärfsten sprachen sich wohl gegen das Leitmotiv, daß ihm sein Gepräge gibt, der frühere liberale Premierminister Staaff und der Führer der schwedischen Sozialisten, Branding, aus. Dieser äußerte sich über die Verfasser: „Sie sprechen unsere Sprache, aber denken nicht unsere Gedanken.“ Aber dafür mußte er sich von „Svenska Dagbladet“ ins Stammbuch schreiben lassen: hinter dem deutschen System, das er angreife, hünde fast die gesamte öffentliche Meinung Deutschlands.

Die hervorragenden Sozialisten, die am Kriegsbuch mitgearbeitet hatten, wurden als Ketzer gebrandmarkt, die aus der Partei ausgeschlossen werden sollten. Es handelte sich in erster Linie um Gustav Seijer, Dr. O. Järre, Dr. Ingre Larsson und Helge Lindholm. Steffen blieb die Antwort nicht schuldig, indem er erklärte, nach seiner Ueberzeugung enthalte das Buch nichts, das nicht mit dem sozialistischen Standpunkt in Einklang zu bringen sei; in ähnlichem Sinne rechtfertigten sich die übrigen, von Dr. Järre abgesehen, der sich weigerte, dem sozialistischen Regenergericht Rede und Antwort zu geben.

In der englischen Zeitschrift „The Fortnightly Review“ ist kürzlich die finnische Frage oder die Frage der Unterdrückung Finnlands durch Rußland als die Wurzel des schwedischen „Aktivismus“ bezeichnet. Darüber kann auch kein Zweifel bestehen, daß die Freunde der Zentralmächte oder vielmehr Deutschlands die Sache des unterjochten Nachbarvolkes zu ihrer eigenen gemacht und ihre Ohren dem finnischen Ruf um Hilfe gegen die „dunkle russische Flut“ nicht verschlossen haben. Autokratie lieferte ihnen, wenn auch unbeabsichtigt, Wasser auf ihre Mühle, indem er in einem Augenblick unvorsichtiger Offenherzigkeit die russisch-schandinawische Grenze für fehlerhaft erklärte — fehlerhaft natürlich im Sinne erobrerungsüchtiger russischer Macht-haber. Als Antwort darauf kann wohl gewissermaßen gelten, was ein deutsch freundliches Blatt schrieb: Ein Schwertschlag für die gute Sache würde für kommende Geschlechter eine glänzende anspornende Tat sein und einen stolzen, aber vergessenen Namen wieder auf dem ganzen Erdkreis zu Ehren bringen.

Im schwedischen „Aktivismus“ scheint jedoch das anti-englische Gefühl das antirussische mehr und mehr in den Hintergrund drängen zu wollen. Die ständige rücksichtslose Bedrohung der schwedischen Schifffahrt, die Handelsblockade, der Krieg gegen die amerikanisch-schwedischen Postschiffe und die verheerenden Angriffe in der englischen Presse gegen Schweden: alle diese erbitternden Umstände haben zusammengeköpft, die angeblichen Beschützer einer neutralen Länder in weiteren Kreisen des schwedischen Volkes immer verhaßter zu machen. „Svenska Dagbladet“ sprach ganz gewiß sehr vielen im Lande aus dem Herzen, als es eines Tages schrieb: die englische Flotte verleihe sich feige, und da sie keine deutschen Trophäen heimbringen könne, eigne sie sich schwedisches Eigentum als Symbol ihrer Herrschaft über die Meere an. Und auch ihrer äußerst ungeschickten Propaganda in Schweden haben die Engländer es zuzuschreiben, daß selbst ihre Freunde sich dort von ihnen abwenden beginnen. Zu völliger Verleumdung des Nationalcharakters bieten sie schwedischen Blättern unentgeltlich Beiträge zur Tagesgeschichte an, die natürlich an Einseitigkeit nicht zu überbieten waren.

Der stärkste Anporer aber für die schwedischen Verfechter des engsten Anschlusses an Deutschland, in ihrem Vätern der Sturmgeklänge nicht zu errathen, sind die russischen Niederlagen gewesen. Auch die Optimisten vom reinsten Wasser bei uns können von unserem endgültigen Sieg nicht feierlicher über sein, als die schwedischen Aktivisten. Was können Schweden deshalb im eigenen Interesse Besseres tun, meinen sie, als das Jünglein an der Wage zu werden und sein Gewicht zugunsten der Zentralmächte in die Schale hineinzumwerfen? Deutschlands Stunde habe geschlagen und mit ihr auch Schwedens Stunde.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser zum Untergang der „Bremen“. In Erwiderung einer Depesche, die der Senat der Stadt „Bremen“ anlässlich des Unterganges des kleinen Kreuzers „Bremen“ an den Kaiser gerichtet hat, antwortete der Kaiser mit folgender Depesche: „Die warme Anteilnahme des Senats und der Bürgerschaft Bremens an dem Untergang ihres Patenschaftsschiffes hat mir wohlgefallen und wird in meiner Marine dankbaren Widerhall finden. Eine neue „Bremen“ wird entstehen und in ihrer Besatzung wird der Heldentum weiterleben, den die im Dienste des Vaterlandes Gefallenen noch in der Todesstunde so glänzend bewiesen haben.“

* Der Beirat für Volksernährungsfragen. Der Beirat für Volksernährungsfragen, der nach dem Beschluß des Reichstages dem Reichsamt des Innern zur Seite stehen soll, wird nach den Beschlüssen des Senatskonvents des Reichstages sich aus je vier Mitgliedern des Zentrums und der Sozialdemokratie, aus je zwei Mitgliedern der Konservativen, der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei und einem Polen zusammensetzen.

* Die neuen Steuern. Wenn auch hinsichtlich der vom Reichsfinanzsekretär angekündigten Steuerpläne endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen worden sind, so ist doch eine Besprechung mit den einzelstaatlichen Finanzministerien vorbehalten. So kann doch wie dem „L.A.“ geschrieben wird, bereits mit einiger Sicherheit gesagt werden, daß die Einführung von Reichsmonopolen vorläufig noch nicht vorgeschlagen werden wird. Zunächst wird man aller Voraussicht nach in erster Linie die Erhöhung der bereits bestehenden Reichssteuern, insbesondere der Zigarettensteuer, und andere Steuern, die nicht die große Masse des Volkes treffen, ins Auge fassen. Es ist anzunehmen, daß die Steuervorlagen gleichzeitig mit dem Reichshaushaltsplan für 1916 dem Reichstage zugehen werden.

* Ariensauszeichnungen. Der König von Bayern hat in Anerkennung der Entwicklung der deutschen Feldpost dem Staatssekretär des Reichspostamts Dr. Kraetle das Großkreuz des königlichen bayerischen Militär-Verdienstordens mit Schwertern am Bande für Kriegserdienste, dem Direktor im Reichspostamt Robert die zweite Klasse mit Stern und Schwertern, dem Präsidenten der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Belgien Konze und dem Geheimen Ober-Rat und Vortragsredner Rat im Reichspostamt Jacobs die zweite Klasse mit Schwertern sowie dem Oberpostinspektor im Reichspostamt Weidmann die vierte Klasse mit Schwertern desselben Ordens am Bande für Kriegserdienste verliehen.

* Verteilung des Rohzuckers. Nach dem „Reichsanzeiger“ wird die Verteilungsstelle für Rohzucker ermächtigt, den Rest des im Wirtschaftsjahr 1915/16 gewonnenen oder noch zu gewinnenden Rohzuckers (Erstprodukt) in den Monaten Januar bis Mai 1916 auf die Verbrauchs Zuckerfabriken zu verteilen, und zwar in annähernd gleichen Mengen in jedem Monat. Jede Rübenverarbeitende Verbrauchs Zuckerfabrik hat für den im Betriebsjahr 1915/16 im eigenen Betrieb erzeugten und auf Verbrauchs Zucker verarbeiteten Rohzucker sowie für den im eigenen Betrieb aus Rüben hergestellten Rohzucker eine Gebühr von einem halben Pfennig für je 50 Kilogramm Rohzuckerwert (Verbrauchs Zucker im Verhältnis von 9:10 auf Rohzucker umgerechnet) an den Verein der deutschen Zuckerindustrie zu Berlin zu zahlen.

Aus dem Auslande.

Italien.

Eine italienische Kriegsanleihe. Durch einen königlichen Erlass wird die Ermächtigung zur Ausgabe einer nationalen fünfprozentigen, steuerfreien Anleihe erteilt. Die Anleihe soll in 25 Jahren amortisiert, darf jedoch vor dem 1. Januar 1926 nicht zurückgezahlt oder konvertiert werden. Die Abschnitte lauten im Nennwert über 100, 500, 1000, 5000, 10000 und 20000 Lire. Der Zeichnungspreis beträgt 97½ Prozent. Die Zeichnungen finden vom 10. Januar bis 10. Februar in Italien und bis zum 31. März in den Kolonien, bei den Konsulaten und den dazu bestimmten Banken statt. Zur Durchführung der Ausgabe hat sich ein Bankenkonsortium gebildet. Den Besitzern der letzten nationalen Anleihe ist der Umtausch mit Stücken der neuen Anleihe unter Zuzahlung von 2½ Prozent eingeräumt worden.

Aus der Provinz.

Graubenz, 24. Dezember.

— Von der Weichsel. Der Strom ist vom 23. bis zum 24. Dezember bei Thorn von 2,21 auf 1,89 Meter über Null gefallen. Der Wasserstand betrug heute bei Plock —, Wodun 1,85, Culm 1,9, Graubenz 2,26 (23. Dezember 2,56), Kurzbrack 2,66, Pöckel 2,98, Dirschau 3,42, Einlage 2,87, Schiewenhorst 2,60, Marienburg 0,08 über, Wolfsdorf 0,06 und Anwachs — Meter unter Null.

Von Thorn bis Dirschau Eisstreifen in ¾ Strombreite, von Dirschau bis zur Mündung ½.

— Das Eisenerz Kreuz I. Klasse erhielten: Hauptmann und Bataillonsführer Engelmann-Elsitz; Oberlt. d. Res. und Regts.-Adj. Regierungsdirektor Karl Thiel-Göling; Gewerbaufsichtsrat Hans Peter Keesse (Inf.-Regt. 346); Thorn; Unteroffizier im Inf.-Regt. 346 Max Fesle-Thorn; U-Boot-Steuermann Karl Günther-Liebemühl. — Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhielten: Festungsbauführer Oberlt. Walbert Krebs-Dirschau; Wachmeister Reimann-Poppot; Geleitführer Franz Kossinski und Unteroffizier August Grün-Dirschau; Feldwebel-Leutnant Johannes Litz-Gölsch; Unteroffizier Walter Hoffmann-Graubenz; Res.-Feldart.-Regt. 36; Gefreiter Kurt Burger-Rosenberg; Feldart.-Regt. 227; Woiwode Erich Eichholz-Gölsch; Gefreiter im Inf.-Regt. 148 Ernst Barwich-Wolfsdorf; Reserve-Friedrich Siedel-Schmied (Pr.-Holl.-Land); Musikführer August Hein-Judenborn (Pr.-Holl.-Land); Woiwode Emanuel-Schöndel; Woiwode Franz Siewski-Liegenhof; Kriegsfreiwill. Paul Fischer-Bogern; Kriegsfreiwill. Gefr. im Inf.-Regt. 59 Alexander-Di. Ehlau; Unteroffizier Karl Deisen-Galmsee;

— Gerichtspersonal. Den Amtsgerichtsräten Dr. Reschke-Poppot und Lindenberg-Vereit ist der Charakter als Geheimer Justizrat verliehen worden.

— Marienwerder, 24. Dezember. Die Kleinbahn-Mitien-Gesellschaft hat im letzten Geschäftsjahr eine Gesamteinnahme von 142 575 M. (im Vorjahre 187 532 M.) und eine Gesamtausgabe von 134 811 M. (im Vorjahre 152 402 M.) gehabt. Das neue Betriebsjahr zeigt ein starkes Anwachsen des Personenverkehrs, während der Güterverkehr auf der Höhe des Vorjahres bleiben dürfte.

* Nehden, 24. Dezember. Die Lokomotiv ist bei einem verendeten Hunde des Holzhändlers Dits in Nehden festgefahren worden.

* Aus dem Kreise Schwed. 24. Dezember. Bildung eines Standesamtsbezirks Dubelno-Wolfsbruch. Die jetzt zum Standesamtsbezirk Tschau im Kreise Schwed. gehörigen Gemeinden Czernik-Wenglar, Dubelno-Wolfsbruch und Klein Tschau werden mit dem 1. Januar von diesem Standesamtsbezirk abgetrennt und zu einem Standesamtsbezirk Dubelno-Wolfsbruch vereinigt.

— Rosenberg Wpr., 24. Dezember. Der Kreisrat beschloß den Beitritt des Kreises Rosenberg Wpr. als ordentliches Mitglied zum Verein „Vaterlandsfönde zur Errichtung deutscher Kriegsbeschädigten-Erholungsheime“. Desgleichen wurde der Beitritt zu dem Giroverbande für Ost- und Westpreußen genehmigt. Den Kreiskommissarbeamten wurde eine Fenerungszulage bewilligt und die Aufnahme von Anleihen zur Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützungen genehmigt. Die Herren Bürgermeister Hermsdorf, hier, und Rentier Mende-Di. Ehlau, deren Wahlperiode als Mitglieder des Kreisratsschusses abgelaufen war, wurden wiedergewählt.

— Greifstadt, 24. Dezember. Wohltätigkeitsfest. Einen schönen Ertrag brachte das von der Privat-Mädchenkule veranstaltete Wohltätigkeitsfest. Allein an Eintrittsgeldern kamen 175 M. ein. Ein noch größerer Betrag wurde durch den Verkauf von Kaffee, Kuchen, Obst, Schokolade, Zigarren, Zigaretten und Karten erzielt. Die Gesamteinnahme betrug 356 M. Da die Verkaufsgewinne fast alle geschenkt waren, kam nur wenig für Unkosten in Abzug. Der Reinertrag ist zu Weihnachtsspenden für Lazarette bestimmt. Die von den Schillerinnen zur Darstellung gebrachten Stücke vaterländischen und weihnachtlichen Inhalts sowie ein von den Kleinsten aufgeführter Weihnachtsreigen ernteten reichen Beifall.

Verschiedenes.

— Die Kaiserin bei der Weihnachtsfeier im Lazarett. Die Kaiserin wohnte einer Weihnachtsfeier im Orangerie-Lazarett in Potsdam bei. Nach einer Ansprache des Geistlichen überreichte die Kaiserin jedem Verwundeten außer einem Kaiserbild einen Notizblock sowie ein Sträußchen blühender Weicheln und Maiglöckchen. Die Kaiserin unterhielt sich, wie die Morgenblätter melden, mit allen Anwesenden, besonders auch mit den Verletzten und Schwerverwundeten. — An der Weihnachtsfeier der reichsdeutschen Flüchtlinge aus Frankreich nahmen etwa 800 Flüchtlinge teil.

— Die Versorgung unserer Kriegsgefangenen in Sibirien, die von den deutschen Vereinen vom Roten Kreuz in Gemeinschaft mit den Organisationen der „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“, insbesondere deren Ausschüssen in Hamburg und Frankfurt a. M., — gegenwärtig in großem Maßstab durchgeführt wird, nimmt einen erfreulichen Fortgang. Drei ganze Züge mit Liebesgaben (warmes Unterzeug und Gebrauchsgüter, Uniformen, Decken und Stiefel) sind in Sibirien, im wesentlichen nach Anordnungen der russischen Lager bereiten deutschen Schwestern vom Roten Kreuz von Irkutsk, Omsk, Tobolsk und Tjumen ausgehend verteilt worden. Nach Mitteilungen des schwedischen Roten Kreuzes, das den Transport der Liebesgaben in Russland leitet und die ordnungsgemäße Verteilung überwacht, hat ein vierter Zug am 9. Dezember Perm auf dem Wege nach Transbaikalien passiert; sein Inhalt wird voraussichtlich von Stretzensk aus zur Verteilung gelangen. Ein fünfter Zug ist am 7. Dezember von Petersburg abgegangen und ein weiterer Zug wurde am 11. Dezember im finnischen Hafen Mantschuot beladen. Es darf also angenommen werden, daß die große Mehrzahl der Kriegsgefangenen zu Weihnachten in den Besitz der Liebesgaben aus der Heimat gelangt ist. Für die in Russland zurückgebliebenen deutsche Zivilbevölkerung sorgen neben den Reichsbehörden ebenfalls die vorerwähnten Wohlfahrtsvereinigungen; auch der Verein für das Deutschtum im Ausland hat vor kurzem dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz für diesen Zweck 20 000 Mark überwiesen. Eine umfassende Hilfe tut diesen Gefangenen um so mehr not, als die russische Regierung es ablehnt, die für Kriegsgefangene geltenden internationalen Bestimmungen auf sie anzuwenden.

— Der eiserne Groschen. Ueber die Form, die der neue eiserne Groschen haben wird, dessen Ausprägung vom Bundesrat beschlossen worden ist, werden folgende Einzelheiten bekannt: Er wird genau wie das alte Zehnpfennigstück sein. Während aber der eiserne Sechser am Rande gerippt ist, wird der eiserne Groschen einen glatten Rand aufweisen. Er weicht ferner von den bisherigen Zehnpfennigstücken dadurch ab, daß der Adler nur die Größe desjenigen eines Fünfpfennigstückes haben wird. Man mußte diese Verkleinerung des Adlers vornehmen, da man um diesen herum einen Perlenkranz legen will, um auf diese Weise jeder Verwechslung vorzubeugen. Die Vorderseite des eisernen Groschens wird im übrigen genau so aussehen, wie bei den eisernen Sechsern, d. h. die Zahl steht in der Mitte, darunter „Pfennig“ und die Jahreszahl und am oberen Rand prangt die Aufschrift „Deutsches Reich“. Wenn man auch an maßgebender Stelle die dringende Notwendigkeit des schnellen Herausbringens der neuen Münze durchaus erkennt, so wird doch aus technischen Gründen noch einige Zeit vergehen, bevor der eiserne Groschen in den Verkehr kommt.

— Der Professortitel für Dr. Jaedch. Der König von Württemberg hat, wie der „Staatsanzeiger“ meldet, dem Dr. phil. Ernst Jaedch, Dozent am Orientalischen Seminar der Universität Berlin und an der dortigen Handelshochschule, den Titel eines Professors verliehen.

— Segnadaunnen. Wie die Blätter melden, hat der König von Bayern anlässlich des Weihnachtsfestes auch in diesem Jahre eine Anzahl Gefangene begnadigt, deren sofortige Entlassung telegraphisch angeordnet wurde.

— Bergwerksbetrieb auf Spitzbergen. Nach einer Meldung von „Berlingske Tidende“ aus Malmo hat die schwedische Spitzbergen-Gesellschaft, die auf Spitzbergen große Kohlenfelder besitzt, beschloßen, mit dem Bergwerksbetrieb zu beginnen. Sie hofft, daß sich der Betrieb unter den jetzigen Verhältnissen lohnen wird, da man berechnet hat, daß die Kohlen in Goeteborg zum Preise von 18 Kronen für die Tonne geliefert werden können.

— Sarah Bernhardt hoffnungslos erkrankt. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Kopenhagen: Dr. Pariser Korrespondent des „Telegraph“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß Sarah Bernhardt im Sterben liegt.

— Ueber die schlimme Lage der 20 000 österreichischen Gefangenen, die mit ihren Wächtern den mühevollen Weg von Albanien nach Albanien zurückgelegt haben, berichtet nach der „Voss. Ztg.“ die „Gazetta di Venezia“. Die Gefangenen sollen jetzt in Balona von den Italienern übernommen werden.

— Die alte Schlesiische Baude niedergebrannt. Die alte Schlesiische Baude oberhalb Schreiberhan im Riesengebirge (1168 Meter) ist vollständig niedergebrannt.

— Tödlicher Unfall im Bergwerk. Wie der „L.A.“ aus Bernburg in Anhalt meldet, löste sich in einem Schacht des Schachtwerkes ein etwa 10 Zentner schweres Gestein los und stürzte auf einen Arbeiter, der totgedrückt wurde. Ein zweiter wurde schwer verletzt.

— Diebstahl im bishöflichen Palast. „Corriere della Sera“ meldet aus Palermo (Sizilien): Im bishöflichen Palast von Trapani wurden ca. 350 000 Lire in bar sowie Wertpapiere gestohlen. Die Diebe sind unbekannt.

— Große Kälte in Schweden. In Schweden herrscht eine außerordentliche Kälte. In der Umgegend von Stockholm ist das Thermometer auf 25 Grad Celsius unter Null und in Jemtland (Mittel-Schweden) auf 51 Grad Celsius unter Null zurückgegangen. Außerdem weht nach ein heftiger Nordsturm, der bereits vielfach Verkehrsstörungen zur Folge gehabt hat. So erleiden die Eppreßjüge von Stockholm südwärts und nordwärts mehrstündige Verspätungen. Die bisher in Schweden gemessene niedrigste Temperatur betrug 49 Grad Celsius unter Null im Jahre 1881.

Letzte Nachrichten.

Begünstigungen für Weihnachtsurlauber.

* Berlin, 24. Dezember. Das Kriegsministerium hat vor einigen Tagen verfügt, daß mit Freifahrt beurlaubte Unteroffiziere und Mannschaften vom 21. Dezember ab täglich 1,50 Mark Verpflegungsgebührnisse erhalten. Die Auszahlung für die ganze Urlaubsdauer soll vor Eintritt des Urlaubs erfolgen.

Die künftige Gestaltung der Handelsbeziehungen.

* Wien, 24. Dezember. In der gestrigen Generalversammlung des Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins in Oesterreich wies der Präsident auf die Beschlüsse der Wirtschaftsbereine von Deutschland, Oesterreich und Ungarn auf der Konferenz in Wien im November hin. Das gedachte handelspolitische System erfordert aber eine sorgfältige Abwägung der gegenseitigen Interessen. Unsere Konzeptionen, führte der Redner aus, liegen in der Vorzugsbehandlung deutscher Importe. Unsere ermäßigten Tariftitel werden Deutschland in größerem Umfange zugute kommen, als die deutschen Vorzugszölle unserem Export nützen werden. Schon bei den Friedensverhandlungen wäre beiderseits zu erklären, daß gegenseitig und gegebenenfalls auch anderen Staaten gewährte Begünstigungen von der allgemeinen Regel der Meistbegünstigungen Ausnahmen bleiben sollen. Hierin liegt eine Konzeption Deutschlands. Eine weitere Folge wird die Anerkennung des Grundgesetzes sein, daß die verbündeten Staaten Handelsvertragsverhandlungen mit Dritten nur im gemeinsamen Einvernehmen führen. Unsere wirtschaftliche Annäherung an Deutschland ist umso mehr nötig, als wir nicht der von den Alliierten angestrebten Isolierung von dem größeren Handelsverkehr ausgesetzt werden wollen. Mit Recht legt man in Deutschland großes Gewicht auf den Transitverkehr nach dem nahen Osten. Die Wege dahin führen durch Oesterreich-Ungarn. Für Erleichterungen hier werden wir einen Anteil an dem dortigen Handel erlangen. Die Beschlüsse wurden zur Kenntnis der beteiligten Regierungen gebracht.

Die gerichtlichen Stundungen in Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 24. Dezember. Die Entscheidung der richterlichen Stundung, wonach den Richtern die Befugnis eingeräumt ist, dem Schuldner, der seiner Zahlungspflicht nicht genügen kann, Stundung bis 31. Dezember 1915 zu gewähren, wurde durch eine kaiserliche Verordnung verlängert, der zufolge die Stundung privatrechtlicher Geldforderungen bis längstens 31. Dezember 1916 ganz oder teilweise gewährt werden kann. Eine Verordnung des Gesamtministeriums verlängert gleichzeitig für Galizien und die Bukowina die gesetzliche Stundung aller bisher gestundeten Verbindlichkeiten um ein Jahr.

Die serbische Königsfamilie auf der Flucht.

* Rom, 24. Dezember. Am Donnerstag morgen ist in Rom Prinz Karageorgewitsch, ein Vetter des Königs von Serbien, mit seiner Gemahlin angekommen. Sein Adjutant Georgewitsch erklärte dem „Giornale d'Italia“, daß König Peter sich mit dem Kronprinzen und den Ministern in Skutari befindet. Prinz Georg hat sich nach Italien und Prinz Paul nach Pratolina in Toscana begeben.

Aufhebung eines Ausfuhrverbots.

* Christiania, 24. Dezember. Der Staatsrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, das am 18. Oktober erlassene Ausfuhrverbot für Butter aufzuheben.

Handelsteil.

Getreidezufuhr per Bahn.

Danzig, 24. Dezember. Inländisch 179 Tonnen: Hafer 15, Kleie 14, Roggen 60, Weizen 90.
Berlin, 24. Dezember. Prod. u. Fondsbörse. (Wolfs Bur.)
Chicago, 24. 12. Weizen, per Dezbr. 124½ Stramm.
Newyork, 24. 12. Weizen, per Dezbr. —, Stramm.

— Amtlicher Marktbericht vom Wagnerviehhof in Friedrichsfelde am 22. Dezember 1915.

Auftrieb: Schweine: 224 Stück. Ueberstand —, Stück. —
Berke 412 Stück.
Verlauf des Marktes: Infolge geringen Auftriebes lebhaftes Geschäft.
Es wurde gezahlt im Engros-Handel für:
Färschweine: 7–8 Monat alt, Stück 65–78 M., 5–6 Monat alt, Stück 48–64 M. Fötte 3–4 Monat alt, Stück 33–47 „
Berke 9–13 Wochen alt, Stück 21–32 M., 6–8 Wochen alt, Stück 14–20 M.
Ausgezeichnete Rassen aber Notig.

Mitteilung des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Bromberg.

Voraussichtliche Witterung in den Regierungsbezirken

Marienwerder und Bromberg für Sonnabend, den 25. Dezember 1915: Tauwetter, zeitweilige Regen.

Der Weihnachtsfeiertag wegen erscheint die nächste Nummer des „Geistlichen“ Montag abend.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Frida** mit dem Mittelschullehrer Herrn **Erich Wulff** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Aug. Boeffel
und Frau
Lina geb. Brandstättner.
Lautenburg Wpr.,
Weihnachten 1915.

Meine Verlobung mit Frä. **Frida Boeffel**, ältesten Tochter des Buchdruckereibesitzers u. Buchhändlers Hrn. **Aug. Boeffel** und seiner Frau Gemahlin **Lina geb. Brandstättner**, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Erich Wulff.
Lautenburg Wpr.,
Weihnachten 1915.

Olga Bernstein
Otto Meißner

Verlobte.

St. Schönbrunn
3. St. Compolino Russ.-Pol.
Weihnachten 1915.

Kriegsgefrant
Henri Decker

Ingenieur,
Untfr. d. L. & St. im Felde.
Margarete Decker
geb. Brandt
Graudenz Sprochhövel
3. St. Seemühl
20. Dezember 1915.

Albert Obe
Berta Obe

geb. Maruhn
Kriegsgefrant.

Graudenz,
Dezember 1915.

Dankfagung.

Für die Beweise herz. Teilnahme bei dem Dahinscheiden meines geliebten Mannes und Vaters, insbesondere Herrn **W. Keschland** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sowie dem Gleichgesinnerten, dem Kriegerverein als auch allen Freunden und Bekannten für die vielen Franzosenjagen hierdurch unsern tiefempfundenen Dank. **Charlotte Krause** nebst Kindern.

Kartoffeln

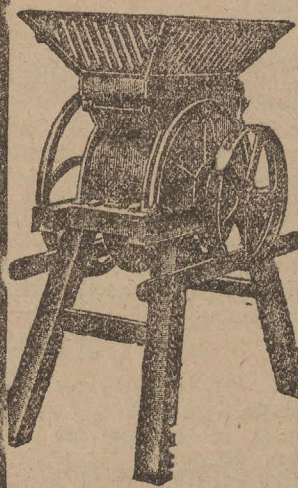
zur Trocknung übernimmt
Fuderfabrik Neu-Schönsee.
Schönsee Wpr. 18109

Vally Pilzek
Willy Albrecht

Verlobte.

Mitwabe, Kr. Graudenz
Weihnachten 1915.

Schrotmühlen
Rühenschneider



Kartoffel-Dämpfer
„ **Sortierer**

A. P. Muscate

G. m. b. H.

Danzig. Dirschau.



J. Italiener Nachf.
Handelslehreanstalt. Gegr. 1864.
Königsberg i. Pr. 1915
Buchhalterei, Stenographie, Kalligraphie,
Maschinenschreib- und Sprachschule.
Für Damen Separatkurse.
— Prospekte kostenfrei. —
Abteilung für landwirtschaftl. Fächer.
Neue Kurse beginnen am 7. Januar.

Handels-Lehranstalt

Frau

Minna Klose, Graudenz

Getreidemarkt 11

Älteste Anstalt am Platze

erteilt gewissenhaften Unterricht
in Handelswissenschaften.

Eintritt jederzeit

Prospekte umsonst

Versicherungen aller Art: Feuer, Mobiliar, Unfall, Wasser, Leben, Unfallversicherung etc. Entschädigung gegen **J. Kalles, Graudenz, Scharnhorststr. 2, Hof.**

Vergrößerungen o. Lebensgröße,
Andenken Gefallener, nach jed. Photogr. (35x45) garant. völlig
ähnlich Mk. 3.75, Porto u. Verpack. 0.75,
nur Nachn. Frau Dr. Friedmann, Steglitz b. Berlin, Schloßstr. 52 b

Konserven-Engroshaus, Berlin W. 57

empfiehlt in bekannter Güte der Waren
und Packung

Frucht-, Gemüse-, Fisch-Konserven
„ **und Marmeladen jeglicher Art** „

Preisliste stets gern zu Diensten.

Es würde sich empfehlen, Ihren Bedarf jetzt
zu decken, da bei der Knappheit der Waren
diese bedeutend im Preise steigen werden.

Georg Neumann & Co., Bülowstr. 56.

Fernsprecher Amt Lützow 2415.

Statt besonderer Meldung.

Heute vormittag 9/9 Uhr verschied nach schwerem
Leiden mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender
Vater, Sohn, Schwiegersohn und Bruder, der

Kaufmann Carl Knuth

im Alter von 36 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernde Gattin **Ida Knuth geb. Stephan**
nebst **Kindern, Eltern und Geschwistern.**

Graudenz, den 23. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet am 26. Dezember, nachm.
2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes
(Stadtwald) aus statt.

Gestern morgen 4 Uhr entschlief sanft nach langem
Leiden mein lieber, guter Mann, unser herzensguter
Vater, Bruder und Schwiegervater, der

Kriegsveteran von 1870/71

Michael Senkbeil

im 82. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen tiefbetrübt an

Frau **Luise Senkbeil geb. Meyer.**

Godzicken, den 24. Dezember 1915.
Post Konrad

Die Beerdigung findet am 3. Feiertag, Montag,
nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute früh verschied nach kurzem, schwerem
Leiden unser innigstgeliebter, unvergesslicher ältester
Sohn, mein lieber Bruder, Neffe und Cousin

Kuno

im Alter von 12 Jahren.

Dieses zeigen in tiefem Schmerz an

Hugo Karstädt, Zahlmeister,
z. Zt. im Felde und

Frau Ida geb. Hinz
Hugo Karstädt.

Graudenz, den 23. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet am 27. d. Mts., 3 Uhr nachm.,
von der Leichenhalle des Militärfriedhofes aus statt.



S. Herrmann, Graudenz

Marienwerderstraße 30

Elmsstraße 4/5.

Werkstätten für Wohnungseinrichtungen
und Innenausbau. Ständige Aus-
stellung künstlerisch durch-
geführter Innenräume.

Gegr. 1870.

Kleedreschmaschinen
Original Lanz

mit allen modernen Verbesserungen, das Produkt einer mehr als

30 jährigen Praxis

im Dreschmaschinenbau, empfehlen

[345]

Hodam & Bessler

Danzig.

Generalvertreter

Graudenz.

Pianoforte-Fabrik, Hoflieferant

G. Wolkenhauer — Stettin I

Liefert ihre Fabrikate kostenlos auf Probe. Langjährige Garantie.

Illustrierte Spezial-Preislisten kostenlos.

Pianos,
Flügel,

Pianos,
Harmonien.



Zigaretten-
abfall

sowie Holzblagen Orientalischen

Tabak

offeriert in größeren Posten

B. Kasprzycki,
Lößau Wpr.

Für Restaurants f. neu. Ge-
büttelt m. 2 Kapf., Majolika-
fäule, eleg. preisw. a. vert. J. Kalles,
Graudenz, Scharnhorststr. 2.

Stadttheater Thorn.

Sonntags, den 25. Dezember,
nachm. 3 Uhr zu ermäßig. Preisen:

Wie einst im Mai.

Abends 7 1/2 Uhr:

Ein Prachtmädel.

Sonntag, den 26. Dezember,
nachm. 3 Uhr zu ermäßig. Preisen:

Der Regimentspapa.

Abends 7 1/2 Uhr:

Die Prinzessin vom Nil.

Dienstag, den 28. Dezember:

Die Prinzessin vom Nil.

Mittwoch, den 29. Dezember,

zu ermäßigten Preisen:

Wienbrädel.

Ein Schritt ins Unrecht.

Kriminal-Roman von Arthur Windler-Tannenberg.
6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie aber waren fertig mit sich.
„Herbert, wir vertrauen uns grenzenlos, keiner von uns hält den andern eines Betruges fähig. Nur auf dieser Grundlage dürfen wir jede Probe wagen. Jede! Wir wollen uns mühen und plagen, etwas Besseres, unser Würdigeres zu finden, aber geht es um Leben und Tod meines armen Vaters, dann wag' ich auch dieses letzte. Du magst mich dann richten. Ich werde sehen, wie stark Deine Liebe ist.“

Das traf ihn.
„Meine Liebe? Maria, zweifelst Du?“
„Nein, ich glaube an sie, wie an das Heiligste in der Welt.“

„Sie wird nie irre werden! Nie! Bei Gott!“
„Dann nehme ich den Kampf mit der Niedertracht auf und sie soll mich nicht erniedrigen.“

Er sprach auf sie ein, beschwor sie, von dem ungeliebten Wagnis zu lassen, verwünschte sich selbst, diesen Gedanken angeregt zu haben und wußte doch keine andere Rettung.

„Glaube an mich,“ sagte sie, „und laß mich wagen, was ich kann.“

Er schwur ihr Glauben und ging endlich doch wie ein Bager, der nichts glaubt und alles fürchtet.

Viertes Kapitel.

Margot von Pleßnow, die Mutter Herberts, hatte an der Festlichkeit bei dem Regierungspräsidenten nicht teilgenommen. Ein Migränanfall zwang sie im letzten Augenblick abzusagen. Auf diese Abgabe hin war dann Erika von Lenthin noch am Mittage des Balltermins bei ihr erschienen, hatte ihr und der Eltern lebhaftes Bedauern ausgesprochen, in aller drei Namen baldige Besserung gewünscht, vor allem aber — und das war der einzige Grund des Besuchs gewesen — sich erkundigt, ob nun Herbert auch fortbliebe.

Darüber war Erika beunruhigt worden.

Mit Vergnügen hatte die verwitwete Frau Major von Pleßnow wahrgenommen, daß sich zwischen Herbert und Erika etwas entspannt. Sie selbst wollte darauf dringen, daß Herbert sich durch ihre unbedenkliche Erkrankung nicht abhalten ließe, zu kommen.

Wie Eritas Augen strahlten, als sie die tröstenden Worte vernahm:

„Nein, nein, Kind, er soll kommen, er wird kommen, kommt ja auch viel zu gern, das wissen Sie am besten!“

Bei dieser Anspielung war das junge Mädchen erstarrt, und als Herberts Mutter in ihrer launigen Weise — allen Kopfschmerz vergebend — weiter geredet hatte, war sie ganz offener geworden: Ja, er war ihr Sehnen bei Tag und Nacht. Sie — aufgestachelt noch ganz besonders durch ihre Eigenliebe — liebte ihn. Und er wäre stets so herzlich gut zu ihr — sie hoffe ihm nicht ganz gleichgültig zu sein, und bei Tisch werde sie neben ihm sitzen, sie habe die Tafelordnung ein wenig verschoben und ihre Mama sei ganz einverstanden! Nur kommen müsse er —! So plauderte sie frohgemut.

Befriedigt lächelnd hatte die Majorin zugehört und nochmals ihre mütterliche Hilfe in Aussicht gestellt. Und beim Abschied hatte sie gesagt:

„Aber, liebe Erika, wenn ich recht soll helfen können, dann muß ich stets wissen, wie die Dinge stehen. Nicht von Herbert, — Männer sind zu solchem Rapport sehr ungeeignet — von Ihnen selbst. Also, nach dem Feste kommen Sie wieder, ich höre und rate.“

Da hatte sich Erika über die kleine, zarte Hand der Majorin gebeugt und sie geküßt.

Das war damals gewesen.

Den ganzen folgenden Tag hatte Margot von Pleßnow vergeblich gewartet.

Herbert war, wie gewöhnlich, aufgestanden, an ihr Bett gekommen, hatte sich nach Mamas Befinden erkundigt und, mit einem leuchtenden Glanze von Glück in den Augen, auf die kurze Frage „Wie war's?“ geantwortet:

„Herrlich, Mama, Du wirst eine große Freude haben, wenn ich erzähle. Aber in Ruhe und Behagen will ich erzählen, jetzt muß ich zu einem Termin —“

Das war ein vielversprechender Auftakt, die Sache schien brillant gedeutet zu sein. Margot wartete gern, sie wußte ja Weisheit. Aber nun mußte doch Erika kommen. Vor ihrem Lager niederknien würde sie, vor Glück durch-einander weinen und lachen und dann die neue Mutter küssen.

Ein Menschenalter zurückschauend, sah sie sich selbst, aber da war's nicht so glatt und schön gegangen. Kämpfe hatte sie erlebt, heiße, bittere Kämpfe! Erika würde es besser haben —, aber wo blieb sie?

Der Prozeß, in dem Herbert als Anwalt fungierte, dehnte sich ins Unendliche. Gegen zwei Uhr meldete ein Bote, daß man mit dem Essen nicht auf ihn warten solle. Um vier Uhr ein zweiter, daß er bis in den späten Abend, vielleicht in die Nacht hinein beschäftigt sei.

Und Erika war noch immer nicht gekommen.

Was bedeutete das? Er hatte so glücklich, so überströmend glücklich ausgesehen am Morgen, was war da geschehen?

Mit der peinlichen Unruhe nahmen die Kopfschmerzen rasch zu, und endlich fieberte die Majorin so stark, daß Rosa, die alte Dienerin, die sie schon aus Frankreich mitgebracht hatte, furchtbar erschrocken, als sie nach ihrer Herrin sah.

Sofort sollte der Arzt benachrichtigt werden.

Aber Margot von Pleßnow wehrte sich. Ein Pulver aus ihrer Hausapotheke ließ sie sich aufdrängen und lag dann, unruhig vor Sorgen und Grübeleien, still.

Die Dämmerung des Wintertages war schon tief herabgejunken, aber die auf jeden Glockenton, jeden Schritt im Flur lauschende Frau wollte kein Licht.

Vertraute Gespräche pflegte die Majorin mit ihrer einstigen Gespielin und jetzigen Dienerin in französischer Sprache zu führen. Es war wie ein Zurückfinden in die Jugendzeit.

Auch jetzt fragte sie in diesem Heimatsidiom:

„Hat Herbert Dir etwas erzählt von dem gestrigen Feste, Rosa?“

„Nein. — Aber gelacht hat er über's ganze Gesicht.“

So froh gelacht, wie bei der Weihnachtsgescherung als Junge —.

„Heute früh, wie er ging?“

„Ja —.“

„Hast Du sonst etwas vernommen. Ob dort was Besonderes passierte?“

Da wurde Demoiselle Rosa Trepois lebhaft.

„Mein Gott, ja —! Wer erzählte es doch? Eine sehr unangenehme Geschichte ist passiert —“

„Unangenehm?“

„Ein Diebstahl —“

„Nicht doch! Davon würde Herbert gesprochen haben, wenn es der Rede wert war —“

„Man hat es heute erst bemerkt. Gräfin Aldern vermißt einen Solitär —, fünfzigtausend Mark soll er wert sein.“

Die Majorin erschraf.

Könnte Herbert durch diesen Vorfall in Anspruch genommen sein? Es ließe sich mit seinen kurzen Mitteilungen, die keinerlei Tatbestand meldeten, durchaus vereinbaren. Und auch Eritas Ausbleiben erklärte sich harmlos. So wurde der erste Schrecken beinahe zur Beruhigung.

„Fünfzigtausend Mark,“ sagte sie nachdenklich, „ein einziger Stein! Meine Mama trug bei großen Gelegenheiten einen alten Familienschmuck, weißt Du, Rosa?“

„O ja — Smaragden, ein Diadem —“

„Das soll auch so wertvoll gewesen sein. Wo ist es hingekommen —!“

„Monsieur Gastons Gemahlin —.“

„Ja, wahrscheinlich.“

Da schellte die elektrische Glocke, schrill und anhaltend —.

Rosa sprang auf und lief hinaus.

Gleich darauf klang draußen Eritas Stimme, und jetzt trat sie ein, stillschweigend, hastig.

Rosa, die hinter ihr gekommen war, brach das Licht an und nun gewahrte die Majorin, daß das junge Mädchen nicht als glückliche Braut kam.

Vom Weinen gerötete Augen, zornig gepreßte Lippen, bleiche Wangen kündeten Leid.

Verlegen stand Erika in der Mitte des Zimmers und stammelte einen kurzen Gruß.

Die Majorin erwiderte ihn und sagte dann:

„Bitte, laß uns allein, Rosa —“

Da ging die Dienerin und Vertraute gehorjam aus dem Zimmer.

Als sich die Tür geschlossen hatte, fragte Margot von Pleßnow mit unsicherer Stimme:

„Kind! Wie sehen Sie aus? Was bringen Sie?“

„Den Bericht — den meines Unglücks, gnädige Frau —“

„Was, und Herbert war so glücklich —, heute früh?“

Die Hände Eritas ballten sich, ihre Augen bligten vor Born und Haß:

„In der Liebe zu einer andern! Ja, ich weiß!“

Sie war in einen Stuhl gesunken, hatte die Hände vor's Gesicht geschlagen, und der ganze zarte Körper zitterte in ihrem Schluchzen.

(Fortsetzung folgt.)

Pfarrer Heumann über Nervenleiden.

(Nachdruck verboten.)



Wer kennt nicht die gereizten Menschen, die aus den geringfügigsten Anlässen in Ärger, Zorn oder Gram geraten, immer gleich unfreundlich und heftig werden und immer schlecht ausgelegt sind? Wer kennt nicht die Menschen mit den 365 Krankheiten im Jahre? Sie gehören zu dem großen Heer der Nervenkranken, der Nervösen. Überempfindlichkeit der Gehörnerben ist eine der hauptsächlichsten Erscheinungen Nervenkranker. Das Raseln eines Wagens, ein schrilles Pfeifen kann wie ein tödlicher Schmerz empfunden werden, ja das kann sich

so weit steigern, daß einem schon ein laut sprechender Mensch, wie man sagt, „auf die Nerven fällt“. Zerner deuten Platzfurcht, Schwindelanfälle, Zerstreuung, Gedächtnisschwäche, nervöse Kopfschmerzen, nervöse Magenstörungen, Schlaflosigkeit, schwere Träume usw. auf kranke Nerven hin. Zeigen sich einige dieser Erscheinungen, so ist es höchste Zeit, etwas für seine Nerven zu tun, um von den weiteren, oft recht schweren Folgen verschont zu bleiben.

Ein großer Trost für alle Nervenleidenden ist die bereits in 8. Auflage erschienene Schrift, betitelt: „Pfarrer Heumanns neue Heilmethode“. In derselben werden die Ansichten des Herrn Pfarrer Ludwig Heumann in Elbersroth, Bayern, über die Ursachen, Entstehung und Heilung von Nervenkrankheiten geschildert. Das Büchlein wird an jedermann völlig kostenlos geliefert, wenn er an folgende Adresse darum schreibt: Ludwig Heumann, Vertriebsstelle der

Pfarrer Heumannschen Mittel, Nürnberg S. 324, Pilsenerstrasse 67.

Der Ruf des Herrn Pfarrer Heumann ist schon weit über Deutschlands Grenzen gedrungen. Die weitberühmten Mittel gegen offene Füsse und Flechten gaben zuerst Kunde von seiner segensreichen Tätigkeit. Später war es ihm beschieden, weitere hervorragend wirkende Mittel zu finden und zwar solche für Gicht und Rheumatismus, Magen-, Darm-, Hämorrhoiden, Blasen-, Nieren- und Lungenleiden, sowie gegen Asthma, Blutzuckermangel und Bleichsucht, Erkältungskrankheiten, Arterienverkalkung (Schlaganfall) u. Auch alle diese Krankheiten sind in obigem Gratisbüchlein ausführlich beschrieben. Über 3000 Dank-schreiben bezeugen den einzig dastehenden Erfolg eines rasch-losen Forschers, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, der leidenden Menschheit zu helfen.

Kriegsweihnacht.

Ein im Felde stehender Mitarbeiter schreibt uns: Voller funkelnder Sterne steht die Dezembernacht über der dunklen Erde. Ungewisses Licht nur ringt sich aus dem Schnee, der das Land weithin zudeckt. Es ist fremdes Land, fremdes, hartes Land, das vor uns liegt. Manches Kameraden warmes Blut hat es schon getrunken, und noch immer ist es nicht satt der Blutopfer. Fremdes, hartes, blutgeriges Land! Und doch sieht es uns mit den Augen der Heimat an. Umarmt nicht auch daheim der schimmernde Arm der Wälder so die beschneite Ebene? Drängt sich nicht auch daheim das Land erschauernd unter dem kalten hohen Glanz der mächtigen Sterne zusammen, schmiegt es sich nicht ebenso an die warme Helle, die tröstend aus den Fenstern weniger niedriger Hütten bricht? Seltsamer Zauber der deutschen Weihnachtsnacht, unsere Liebe schlingt plötzlich um dieses fremde Land voll Blut die Arme. Barg sich in diesen Hütten nicht mancher Traum, der Schönheit und Wärme über das Leben bringen wollte? Lehnten diese schimmernden Wälder nicht einen starken, ringenden Geist, die Sprache der Ewigkeit, die den Menschen Heil bringen will? Und zitterte nun nicht unter uns allen der Boden von einer blinden Wut, deren wir nicht mächtig werden können? Leben nicht auch in diesen Hütten bange Mütter um ihr schwankendes Glück? Zerschören wir nicht den Weg der Zukunft, wenn wir dieser Mütter Glück unmöglichen? ... Eben wir wirklich den Weg, den kommende Geschlechter zur größeren Herrlichkeit gehen sollen? Ruhig geht der Schritt der Kompagnie. Der Schnee knirscht unter schweren Männertritten. Gleichmäßig geht Mann hinter Mann, alle im gleichen Gewande, immer derselbe in hundertfacher Erscheinung. Wer bist Du, wer bin ich? Wenn Du Grauer da vor mir nun hinschwindest, trete ich nicht an Deinen Platz, tritt nicht ein anderer sofort an meinen Platz? ... Ruhig geht der Schritt der Kompagnie. Vor uns ist der Feind. Jeder kennt seine Pflicht. Es ist nicht Tragens Zeit. Brüder vor, hinter, neben mir. Und vor uns ist der Feind!

Von Lille über Brüssel nach Berlin, so steht es zu lesen in den Gängen des deutschen Schnellzuges, der nun durch Belgien gen Osten bräut. Die nüchterne, geschäftsmäßige Erklärung erzählt vom Größten deutscher Geschichte. In den Gängen des Zuges drängen sich die die Geschichte mit Blut geschriebenen haben. Alle Plätze sind besetzt von Feld-grauen, die daheim kurze Weihnachtsfreude genießen sollen. Alle deutschen Mundarten klingen durcheinander. Woher stammt Du, Kamerad? Und Hamburg antwortet, und es antworten München und Danzig und Köln und Breslau und Leipzig und Strassburg und Berlin, und es antworten alle die deutschen Städte, deren Namen weniger groß klingen und deren jede doch ihre Söhne hinausgeschickt hat in den schweren Kampf. Laut und fröhlich geht das Gespräch von Heimatort und von den Lieben daheim. Was alle diese Männer draußen erlebt und erlitten haben, brauchen sie einander nicht zu erzählen, es steht in dem seltsam fernen Bild deutlich genug geschrieben. Auch vom Feinde sprechen sie nur selten, nur um einen scheinen sie zu hasen, und ihre Rede klingt zornig, wenn sie von ihm reden, das ist Hans Dampf aller Länder, der daheim zu den Taten derer brauchen die großen Worte redet und das Blut seiner Volksgenossen in schöner Rede heftigsterweise vergießt. Was brauchen sie vom Anschauen zu sprechen, diese Männer, die der Tod mit den schrecklichsten seiner Schrecken bedroht hat! Sie brauchen es nicht anzusprechen, sie wissen sich alle Brüder in dem gleichen Gelbnis, auszuharren auf ihrem Posten und auch im letzten Draußen nicht zu wanken. Eins sind sie im Kampf, eins aber auch in der Liebe, und darum sprechen sie jetzt mit der verhaltenen Zartheit der Männer von der Heimat, nur von der Heimat. Woher kennen sie alle einander, diese Männer aus Süd und Nord und Ost und West? Sie haben einander zum ersten Male heute, aber ausgegossenes Blut schuf eine geheime Brüderlichkeit unter ihnen. Und so wie sie in diesem Zuge beieinander sitzen, so stehen sie draußen in den Gräben und halten in getreuen Händen die eiserne Wehr, an der jeder Anprall des Feindes zuschanden wird. Das ist das Volk von Brüdern, das große, große Volk von Brüdern!

Eine kleine Stadt im feindlichen Lande. Mit einer Miene, die Trost sein soll und die doch nur mühsam verborgene Furcht ist, gehen die Bewohner durch die schmalen Gassen. An den Straßenecken hungern Männer faul herum, ungesäuberte Frauen janken mit verwahrlosten Kindern, deren Gesicht alt wurden von häßlichen Begierden. Unter schwarzen, tief auf der Stirn hängenden Haaren ein dunkler Blick als Aushängeschild einer niederen Schente. Nur selten ein Gesicht, das der Gram abtut. Es ist, als wären diese Menschen alle Kinder einer zuchtlosen Mutter, zu der Werber aus aller Herren Länder kamen. Fremd die Gesichter und doch so vertraut die Gassen! Silig läuft das Gespräch zwischen Wall und Mauer dahin; nur vor den zudringlichen Giebeln einer unratigen Mühle will es verweilen und verträumte Zwiesprache halten von schöner vergangener Zeit. Baute dieses trostige Haus nicht einst der Sohn eines Kaufmanns, der aus der alten Hanfsaat am deutschen Meer auszog und der hier seinen Durst nach der wechselnden Ferne stillte an dem Golde, das draußen wie daheim mit dem gleichen Glanze blendet? Und nun richtet sich gar der Dom auf. Schlanke Bogen stützen empor zum steilen Dache, mächtig stemmt sich der Turm auf seine feinsten Mäulern, bis er über die höchsten Häuser hinwegspähen kann in das weite Land. Vernimm dies hohe Lied voll deutscher Festigkeit, voll unerschütterlicher Zuversicht, voll trostigen Glaubens, voll heiliger Inbrunst! Versteht diese Stadt dieses Lied? Das Auge sieht jetzt nicht mehr die fremden Menschen, es sieht jene anderen, die mit fröhlichem, zutraulichem Gesicht durch die Straßen eilen, beladen mit allerlei geheimnisvollen Dingen. Und nun hört gar das Ohr ein frommes, ein deutsches Lied. Stille Nacht, heilige Nacht! Nicht aus Kinderleihen bringt dieses Lied, Männer, Männer in Waffen sind es, die dieses Lied singen, und in einem Hause ertönt dies Lied, über dessen Tür geschrieben steht: Soldatenheim. Ein Heim für den im Felde stehenden Soldaten, kann nicht nur das deutsche Gemüt dieses Widerspruchsvollen vereinen? Und in diesem Heim schaffen und rüsten sie jetzt die Weihnachtsnacht, das deutsche Weihnachtsfest, einer für den anderen, Brüder für Brüder. Treue Kameraden helfen einander vom gleichen Weh, vom Heimweh. Und darum ist die fremde Stadt nun ganz voll heimatlischen, voll deutschen Klanges.

Der in der jetzigen bewegten Zeit schnell und zuverlässig über alle wichtigen Vorkommnisse der Welt unterrichtet sein will, der abonniere **„Der Gesellige“** zum 1. Januar 1916 den

„Der Gesellige“ ist infolge seines ausgedehnten telegraphischen und telephonischen Dienstes in der Lage, alle Ereignisse rasch zur Kenntnis seiner Leser zu bringen.

„Der Gesellige“ veröffentlicht schnellstens den neuesten amtlichen Kriegsverricht der Obersten Heeresleitung.

„Der Gesellige“ bringt an der Hand zahlreicher Karten und Skizzen erläuternde Artikel über den Stand des Weltkrieges.

„Der Gesellige“ unterrichtet, gestützt auf einen großen Kreis ständiger Mitarbeiter, wahrheitsgetreu über alle Vorgänge in der engeren und weiteren Heimat.

„Der Gesellige“ bringt in seinem sorgfältig geleiteten täglichen Feuilleton fesselnde Romane, Novellen und Erzählungen namhafter Autoren. Kunst, Wissenschaft und Technik finden eine Pflegstätte.

„Der Gesellige“ hat als **Gratisbeilage für alle Abonnenten** die wöchentlich erscheinende

achtsseitige illustrierte Unterhaltungs-Beilage

die in der gegenwärtigen Zeit u. a. zahlreiche Bilder von den Kriegsschauplätzen, Romane, Kriegsnovellen usw. enthält.

„Der Gesellige“ wird regelmäßig mit den Nachtzügen versandt, so daß die größte Zahl der auswärtigen Leser schon am anderen Morgen in den Besitz der neuesten Nachrichten gelangt.

Trotz der Vielseitigkeit des Gebotenen beträgt der Bezugspreis

vierteljährlich nur M. 2,40.

Um Störungen und Verzögerungen in der täglichen Zustellung des „Geselligen“ zu vermeiden, bitten wir die Bestellung für das 1. Vierteljahr 1916

sofort

dem nächsten Postamt oder dem Briefträger anzugeben.

Feldpost-Abonnenten

bestellen den „Geselligen“ bei der Feldpost oder beim nächsten Postamt. Auch unsere Geschäftsstelle ist gern bereit, Feldpost-Abonnements zu vermitteln. In diesem Falle bitten wir mit der Bestellung den Abonnementsbetrag und die Umschlaggebühr für die Feldpost mit zusammen M. 3,60 für das 1. Vierteljahr 1916 einzusenden.

Geschäftsstelle „Der Gesellige“.

Der Wiederaufbau Ostpreussens.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung über Wiederaufbau des durch den Krieg zerstörten Ostpreussens in der Provinz Ostpreußen vom 19. Januar 1916, nach der anstelle der Verordnung vom 19. Januar 1915 das Gesetz betr. die Umlegung von Grundstücken in Preußen a. M. vom 28. Juni 1902 und das Gesetz betr. Abänderung des vorgenannten Gesetzes vom 8. Juli 1907 tritt.

Hiernach kann in den kriegsgeheimgelassenen Ostpreußen der Provinzialrat durch den Oberpräsidenten, und zwar in Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern unter Zustimmung des Provinzialrates, in kleineren Gemeinden mit Zustimmung des Kreisrates für einzelne Teile des Gemeindebezirks aus Gründen des öffentlichen Wohls zur zweckmäßigen Gestaltung von Baugrundstücken, sowie zur Erschließung von Bauland die Umlegung von Grundstücken verschiedener Eigentümer nach Maßgabe der im Gesetz darüber aufgeführten Bestimmungen bewirkt werden. Sobald der Oberpräsident es für festgestellt erachtet, daß eine oder mehrere Umlegungen zustande kommen werden, verfügt er, und zwar für jedes Umlegungsgebiet besonders, die Einleitung des Verfahrens und ernannt zu seiner Durchführung eine Kommission. Er kann eine Kommission mit mehreren Umlegungen beauftragen. Dieser Kommission haben als Mitglieder anzugehören: 1. und 2. zwei Kommissare des Oberpräsidenten, von denen mindestens einer ein zum Richteramt befähigter Rechtsachverständiger sein muß. Ferner haben der Kommission anzugehören wenigstens je 3. ein Bauachverständiger, 4. ein geprüfter Landmesser, 5. ein höherer Verwaltungsbeamter, 6. ein Sachverständiger für die Bewertung der Grundstücke.

Der Oberpräsident und die Regierungspräsidenten sind berechtigt, den Kommissionsmitgliedern persönlich oder durch Stellvertreter beizuwohnen. Soweit die Mitglieder nicht staatslich angestellte Beamte sind, demnach ihre Bezüge nach Maßgabe der für sie geltenden Bestimmungen zu zahlen, haben sie Anspruch auf Ersatz der baren Auslagen und auf Gebühren nach Maßgabe der für Sachverständige in gerichtlichen Angelegenheiten bestehenden Vorschriften. Die übrigen neue Bestimmungen zählt dann die Veränderungen gegenüber der bisherigen Bestimmungen im einzelnen auf. Das Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Die Brotkarte ist unübertragbar.

Die Begrenzung unserer Lebensmittel durch die bekannten, mit dem Kriege zusammenhängenden Ursachen erfordert es, daß niemand über sein vernünftiges und sogar erwünschten Bedarf hinaus Brot verzehrt. Das Höchstmaß des Verbrauchs, das dem einzelnen bei der gegebenen Lage zugebilligt werden kann, stellt die Nation der Brotkarte dar, die ja in der Regel für die anerkannten termäßen auf stärkeren Brotkonsum angewiesenen Personen reichlicher festgesetzt ist als für die übrigen. Auf mehr als die eigene Brotkartenzahlung hat niemand Anspruch. Der aus folst ohne weiteres und notwenig die unbedingte Unübertragbarkeit der Brotkarte und der Brot-

marken. Werden Verbrauchersparungen der einen dazu verwendet, um anderen einen Konsum über die ihnen zustehende Nation hinaus zu ermöglichen, so wird damit gegen Sinn und Absicht unserer Brotverbrauchsregelung gehandelt. Denn jene Ersparungen sollen und müssen der allgemeinen Reserve zugutekommen; es ist nicht ihr Zweck, einzelnen die Möglichkeit zu bieten, daß sie die ihnen im wohlgegründeten Interesse aller gesetzten Konsumschränken durchbrechen.

Durchaus unzulässig ist es deshalb, wenn Bäcker eine Art privaten „Ausgleich“ der Nationen vornehmen, — etwa so, daß sie aus Gefälligkeit zuviel abgegebene Brotmarken denjenigen Kunden, die ihre Karte nicht voll in Anspruch nehmen, zu marktfreier Mehrlieferung an andere, die mit ihrer Nation nicht auskommen zu können glauben, benutzen. Bei solcher Manipulation begehen alle Beteiligten schweres Unrecht: Der Bäcker, der einen beträchtlichen Ausgleich vermittelt, um Käufer an sich zu fesseln, der Verbraucher, der die ersparten Marken wider das Allgemeininteresse ihrer allein zulässigen Bestimmung — nämlich der Rückgabe an die Behörde — vorenthält, und der andere Verbraucher, der Kontrollschwierigkeiten und die mangelnde Geltehaftigkeit seines Lieferanten ausnützt, um sich einen ihm nicht zukommenden Vorteil zu verschaffen. Es ist Pflicht jedes einzelnen, zu seinem Teile dazu beizutragen, daß solche mit dem Grundgedanken unserer Verteilungsorganisation in vollem Widerspruch stehende Unregelmäßigkeiten nicht vorkommen. Insbesondere sollte jeder Haushaltungsvorstand und jede Hausfrau streng darüber wachen, daß keine Brotmarke in den Bäcker- oder Mehlladen wandert, für die nicht eine entsprechende Menge Mehl oder Brot in die Küche kommt. In Hauskalkulationen, in denen das Dienstpersonal die Brotkarten „verwaltet“, mühte in dieser Richtung scharfe Aufsicht geführt werden.

Aus der Provinz.

Graudenz, 24. Dezember.

— Ueber die Fürsorgestellen für Tuberkulose berichtet die Westpreussische Landesversicherungsanstalt, daß fast bei allen Fürsorgestellen in der Provinz der Geschäftseingang infolge des Krieges eine wesentliche Störung erfahren hat. Die Leiter der Fürsorgestellen wurden zum Teil sofort zu der Fahne einberufen; auch die ärztlichen Berater der Fürsorgestellen mußten zum größten Teil militärischen Verpflichtungen nachkommen. Infolgedessen ist der geregelte Betrieb der Fürsorgestellen im Jahre 1914 nirgends aufrecht erhalten worden. Dazug berichtet, daß im ganzen 6315 Personen ärztlich untersucht und beraten wurden. Die Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungentranke und die Walderholungsstätte Ziegelwald in Elbing berichtet, daß insgesamt 695 Personen die Fürsorgestellen aufsuchten. Die Walderholungsstätte Ziegelwald versorgte insgesamt 66 Patienten an 1801 Verpflegungstagen. Der Erfolg war ein recht erfreulicher. Fast durchweg konnte eine Hebung des Allgemeinbefindens und eine Gewichts Zunahme festgestellt werden. Die Landesversicherungsanstalt Westpreußen hat die Walderholungsstätte durch Ueberweisung von 27 Pfinglingen besonders gefördert. Auch die Firma Loefer und Wolff entsandte 11 Erholungsbedürftige nach Ziegelwald. Weitere Ueberweisungen erfolgten auf Rechnung des Vereins für Ferienkolonien, des Vaterländischen Frauenvereins, der Kommerzienrat R. Siebert-Stiftung und für Rechnung von Privaten. Zwei Personen suchten die Walderholungsstätte für eigene Rechnung auf. Von den übrigen Fürsorgestellen konnten wegen der Kriegsverhältnisse Berichte nicht eingeleitet werden.

— Keine Feldpostpäckchen während der Neujahrzeit. Mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr können Privatbriefsendungen im Gewicht über 50 Gramm (Feldpostpäckchen) nach dem Feldheere in der Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar nicht angenommen werden.

— Personalien von der Steuerverwaltung. Der Steuersekretär Zonewitz in Neumark ist zum 1. Januar in gleicher Amteigenschaft an die Einkommensteuer-Veranlagungskommission in Deutsch Krone versetzt.

— Regierungspersonalien. Die Regierungs-Assessoren Freiherr v. Stöck in Marienwerder, Dr. Janssen in Marienwerder, Freiherr Senft v. Pilz in Bromberg, Petersdorff in Allenstein sind zu Regierungsräten ernannt worden.

— Militärisches. Befördert: Zum Leutnant der Res. Toffel, Bizelewachtmann (Thorn), jetzt im Landw.-Kav.-Regts. 91. d. Trag.-Regts. 1. Zum Oberleutnant: Leutnant d. Res. Wäcker d. Inf.-Regts. 141 (3. Berlin), jetzt bei der Eisenb.-Betriebs-Komp. 26. Zum Festungsbau-Leutnant: Festungsbau-Feldwebel Kramm bei der Fortifikation in Graudenz-Nord. Zum Jeng-Leutnant, vorläufig ohne Patent: Zeugführer Stimpel, Scharnier d. Art.-Depot in Graudenz.

— Besitzwechsel. Das 89 Morgen große Grundstück des Landwirts Haas in Gollgau bei Thorn erwarb im Zwangsversteigerungstermine für das Höchstgebot von 28 000 Mark der Rentier Gustav Link in Bromberg.

Ni. Neumark Wpr., 24. Dezember. Die Kräfte hatte unter den Schülern der städtischen Volksschulen ziemlich weit umhelfen. Es wurde darauf durch Dr. Krebs eine Untersuchung sämtlicher Schulkinder und zwei Tage darauf eine Untersuchung der noch nicht schulpflichtigen Geschwister der erkrankten Schüler und Schülerinnen vorgenommen. Die Erkrankten wurden sofort in Behandlung genommen und die ganze Schule eingehend desinfiziert.

* Deutsch Eylau, 24. Dezember. Eine Genossenschaft zur Bodenverbesserung von Moorsflächen am Labenz-See ist hier errichtet worden.

X Berent, 24. Dezember. Auf dem Kreisstage wurden die bisherigen Mitglieder des Kreis-Ausschusses Rentier Schmidt hier und Richter Kinkel-Mielchen als solche wiedergewählt. Zum Kreisdeputierten an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Schröder-Gr. Paglau wurde Gutbesitzer Engler-Deba gewählt.

Zoppot, 24. Dezember. Das Entlassungsgesuch Dr. Laue genehmigt. In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, dem Entlassungsgesuch des Herrn Stadtrats Dr. Laue in der Form Folge zu geben, daß das Gehalt bis zum 1. Oktober 1916 bewilligt wird. Die Pensionzahlung aber wurde abgelehnt. Das Ausschreiben des Herrn Dr. Laue wurde mit Bedauern und dem Ausdruck der Anerkennung für seine tüchtigen Leistungen für die Stadt hingenommen.

Rönigsberg, 24. Dezember. Stadtrat Dr. Hoffmann. Zum Nachfolger des auf dem Felde der Ehre gefallenen Stadtrats Dazio wurde Dr. Hoffmann aus Thorn mit 54 von 84 abgegebenen Stimmen gewählt.

gr. Pr. Eylau, 24. Dezember. Bei den Wahlen zum Kreisstage wurde Rittergutsbesitzer v. Gramacki-Schom-Dehnen anstelle des verstorbenen v. Braun-Kaust'n neu gewählt. Wiedergewählt wurden Rittergutsbesitzer Carlus-Bartelsdorf, Majoratsbesitzer v. Kalschlein-Wogau, Rittergutsbesitzer v. Kalschlein-Komitten, Rittergutsbesitzer Wicken-berger-Waderu und Majoratsbesitzer v. Sauten-Loschen.

Memel, 24. Dezember. Ein Kriegshilfsverein für den Kreis Memel. Im Rathaus in Ragnheim hat unter

dem Vorsitz des Ministers v. Bodmann eine Versammlung von Vertretern der Städte, der Landgemeinden, Hochschulen, Handelskammern, Handwerkskammern, Landkreise, sowie einiger Reichstagsabgeordneter des Großherzogtums Baden die Gründung eines Kriegshilfsvereins für den Kreis Memel beschlossen. Die Stadt Ragnheim trat diesem Verein als stiftendes Mitglied mit einem Betrage von 50 000 Mark bei.

r. Posen, 24. Dezember. Vermächtnis. 20 000 Mark und ein hiesiges Grundstück hat der kürzlich in Posen verstorbene Professor der Augenheilkunde an der Universität in Krakau Dr. Wicherliem, der vor seiner Berufung nach Posen eine Augenklinik unterhielt, dem Posener Verein der Freunde der Wissenschaften testamentarisch vermacht.

(1) Kotel (Nege), 24. Dezember. Große Massendiebstahl hier in verschiedenen Geschäften ausgeführt worden. Bei dem Kaufmann Olopinaki sind die Diebe, indem sie die Scheibe der Ladenfront auschnitten, dann den Schlüssel von der Innenseite herumdrehten, in den Laden eingedrungen. Die Diebe suchten sich die besten Sachen aus, unter anderem einen Damenpelz im Werte von 600 Mark, sowie Hüte, Mützen, Pelzleberhandschuhe, Unterwäsche und die ganze Geldkassette, so daß der Wert der gestohlenen Sachen eine Summe von mindestens 2000 Mark erreicht. Im Modehaus von Ossowski drangen die Diebe in ähnlicher Weise ein und stahlen dort die teuersten Hemden und Spitzen, dann schloßen sie den Laden und nahmen den Schlüssel mit. Bei dem Schuhmachermeister Lienau suchten die Diebe sich die langschäftigen Stiefel aus und die besten Schuhe. Bei Nathan wurden Materialien und Mehl gestohlen. Ferner versuchten die Diebe noch in das Geschäft von Schön und J. C. Behr einzudringen, sind aber jedenfalls dabei gestört worden. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Z. Romk, 24. Dezember. Der 13. Sohn wurde dem Eigentümer St. Woya in Niederhausen geboren. Sechs Söhne des W. stehen im Felde.

r. Maschin b. Pof., 24. Dezember. Leichenfund. Spurlos verschwunden war seit einigen Wochen der Rentienempfänger Thomas Schmidt aus Lindenhain. Jetzt wurde seine Leiche aus dem Orkanal bei Krosno-Gauld, gefunden. Es liegt wahrscheinlich ein Unglücksfall vor.

Kriegs-Gedentafel.

(25. Dezember 1914.)

Der Erfolg der Kämpfe bei Festubert mit Indern und Engländern läßt sich übersehen. Neunzehn Offiziere und 819 Farbiges und Engländer wurden gefangen genommen, vierzehn Maschinengewehre, zwölf Minenwerfer, Scheinwerfer und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Auf dem Kampffeld lag der Feind über 3000 Tote. Eine von den Engländern zur Beisetzung der Toten erbetene Waffenruhe wurde bewilligt. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

(26. Dezember 1914.)


Südöstlich Tomaszow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt. Russische Angriffe in südlicher Richtung auf Znowod wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

(27. Dezember 1914.)

Südlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Duzend Gefangene in unsere Hände fielen. Mehrfache stärkere Angriffe des Gegners in der Gegend nordwestlich Ypern wurden abgewiesen. Südlich Verdun wiederholte der Feind erfolglos seine Angriffe.

Verschiedenes.

— Dem Zaren Nikolaus die dankbaren Polen! Den Bewohnern Warschaws kommt es eigentlich erst jetzt — etwas spät allerdings — zur Kenntnis, welcher ein eigenartiges Denkmal die Mauer der Stadt behüten. In der Zitadelle der Festung, gegenüber der Hauptwache, steht abseits vom Wege und kaum sichtbar, als ob er sich verdecken wolle, ein Obelisk. „Wer hat je etwas von dem Denkmal gehört oder seine Aufschrift gelesen?“ — fragt eine in Polens Hauptstadt erscheinende Zeitschrift, deren Uebersetzung in der Uebersetzung die „Deutsche Wochenschrift“ wiedergibt. „Die Warschauer Zitadelle wurde, außer von den Russen, nur von vier Kategorien von Leuten besucht: von Gefangenen, die im geschlossenen Wagen dorthin gebracht wurden, von den vertriebenen Verwandten, die die Gefangenen an bestimmten Tagen besuchen durften, von Geistlichen, die den Verurteilten den letzten Trost spendeten, und von Lieferanten. Die Gefangenen konnten das Denkmal nicht sehen. Ihre betrübten Verwandten waren nicht in der Stimmung, es zu besichtigen, ebensowenig die Geistlichen. Die Lieferanten hatten für derartige Dinge kein Interesse, um so weniger an solchem Orte.“ Die Aufschrift auf dem Obelisk besagt, daß er von dankbaren Polen (1) dem Zaren Nikolaus I. für die Unterdrückung des Aufstandes im Jahre 1831 errichtet worden ist! Und wie lagen nun damals die Verhältnisse? Der Aufstand des Jahres 1830 folgte ein allgemeiner Aufstand der Polen. Großfürst Konstantin entging nur mit knapper Not der Ermordung und die russischen Truppen mußten das Land räumen. Der polnische Adel unter Lubicki und Fürst Chartorjaski rief den General Chlopicki zum Diktator aus, verhandelte aber inzwischen mit Petersburg. Als der Zar Nikolaus I. sofortige Unterwerfung auf Gnade und Ungnade forderte, erklärte der polnische Reichstag das russische Kaiserhaus für abgesetzt. Fürst Adam Chartorjaski übernahm die Regierung und die polnische Armee stand im Kampf gegen die russische. Es kam zu mehreren Gefechten, aus denen die Polen als Sieger hervorgingen. Als sie aber im April 1831 Bobolien und Wolhynien aufzugeben versuchten, wurde die Armee des Generals Dwernicki auf österreichisches Gebiet gedrängt und entwaffnet. Auch in Litauen wurde der Aufstand blutig unterdrückt und Warschau, wo auch innere Zwistigkeiten herrschten, mußte am 8. September vor dem neuen russischen Oberbefehlshaber Paskevitich kapitulieren. Die Revolution war beendet und Polens Freiheitssträume wurden begraben. Die russische Gouvernements-Versammlung wurde für allseitig erklärt und durch sie alles nationale Leben in Polen erstickt. — Wer mag dem Zaren Nikolaus wohl das Denkmal in der Warschauer Zitadelle gesetzt haben? Die „dankbaren Polen“ ganz sicherlich nicht!



Bei Influenza, Ischias und Herzenschuß
werden mit Jogal-Tabletten — selbst in verzögerten Fällen — geradezu überaus schnelle Erfolge erzielt. Ärztlich glänzend begutachtet. In Apothek. zu M. 1,40 u. M. 3,50.

Dabeim und Draussen.

Kriegs-Weihnachtsstücken von Elfe Kraft.

(Nachdruck verboten.)

Sie hatte aufgebaut im Bescherungszimmer und griff nun nach dem Kerzenanzünder, um die Weihnachtslichter aufzuleuchten. Aber es ging doch nicht so schnell. Das Zucken und Zerrn in ihrer Brust, gegen das sie schon den ganzen Tag gekämpft, schien nun auch bis in die äussersten Fingerspitzen überzugehen. Als die erste Kerze in den grünen Zweigen brannte, mußte sie sich wirklich erst ein Weich'n am Bescherungstisch festhalten, gerade an der Ecke, wo sonst Helmut's Geschenk für sie gelegen, dicht neben denen, die sie für den Vater ihrer Kinder hatte.

Heute waren die beiden Plätze leer. Ein Bild stand da im tannengeschmückten Rahmen, Helmut's Photographie im selbstgezeichneten Bild, mit dem lieben, zuckersüßen Lachen um den Mund, das er ihr beim Abschied gezeigt hatte.

„Durchhalten... Schatz... und auch im Dunkeln nicht verzagen, denn wir haben Sterne über uns stehen.“

Vor dem Bilde lag sein letzter Feldpostbrief, in dem ein paar verwelkte Blumen gelegen hatten, die Helmut in Frankreich in einem versteckten, fremden Schloßgartenwinkel unter Winterlaub gefunden. Sein Weihnachtsgruß aus Feindesland.

Er konnte heute nicht die Burg seines Jungen mit den vielen Bleisoldaten füllen, wie er es sonst immer so geschickt und glücklich vor der Bescherung getan. Immer wieder waren die kleinen Kompagnien unter den zuckenden Fingern der jungen Frau zusammengefallen. Und Hildegards Puppenwinkel, um den Helmut immer so bewundernd herumgeschritten war... „Wein... was hast du da wieder zusammengebracht, Mädchen, das ist ja das reine Märchenland, das da unter unserer Mutti's fleißiger Hand entstanden.“

Und zwei starke Arme hatten zugegriffen und sie warnt, fest ans Herz genommen. Und um sie herum der Jubel der Kinder.

Jetzt brannte die zweite Kerze, jetzt die dritte und vierte, aber dazwischen mußte Frau Anni doch immer die Tränen fortwischen, die über ihre Wangen liefen.

Draußen vor der Tür ein Wispern und Flüstern ungeduldiger Kinderstimmen und Großmutter's Flüsterstimme, die heute ganz anders klang als sonst. Sie dachte wohl auch an den Sohn da draußen.

Mit einem starken Ruck riß die junge, einsame Frau den gesenkten Kopf hoch. Sie durfte nicht denken, nicht schwach sein heute. Die Mutter, die Kinder sollten sie lachend sehen, sie war eine deutsche Frau, und die Brust ihres tapferen Mannes schmückte das Eisene Kreuz. Und er lebte... er lebte!

Mit ruhiger Hand ergriff sie die Glocke. Die Tür sprang auf, in strahlenden Kinderaugen spiegelten sich die Weihnachtslichter, und „Mutti!“ riefen die Kleinen.

Mutti aber sah am Klavier und zeigte ihr Gesicht nicht so schnell. Sie spielte und sang dazu das alte, gewohnte Lied.

„Stille Nacht, heilige Nacht!“

Ob er es hörte da draußen?

In einem halb zerschossenen Hause, das noch zwei ganze, heizbare Stuben aufzuweisen hatte, saß er mit den Kamezaden und blickte gespannt auf die Landkarte, die vor ihm auf dem Tisch ausgebreitet war. Durch das Dunkel der Nacht drang kein Laut. Nur der Posten vor der Tür ging im gleichmäßigen Schritt über den festgefrorenen Boden.

Man erwartete einen Angriff des Feindes, hatte beinahe schon wieder vergessen, daß heute heiliger Abend war, und trampelte die Faust fest um die deutsche Waffe.

Bis der Kopf des einen plötzlich herumfuhr... lauschend... gespannt, und die straffe Hand sich löste.

„Hören Sie nichts... wer... ja, wer singt denn da?“

Die anderen schüttelten die Köpfe und lächelten milde. „Sie träumen“.

Aber es mußte wohl in dem Gesicht des blonden Offiziers zu lesen sein, was er hörte. Denn mit einemmal glaubten es alle zu vernahmen, das alte, süße Weihnachtslied... „Christ, der Retter, ist da.“... Denn sie fuhren von den Stühlen hoch, starrten nach der sich polternd öffnenden Tür und schrien auf, wie erlöst.

Die Weihnachtspost war gekommen. Rufen, Briefe, Pakete, ein ganzer Berg für die sechs Kriegerleute in dem zerschossenen Hause. Tannenzweige... Mutter's selbstgebackener Kuchen... Wollfäden, hundert andere prachtvolle Geschenke, und Vögel... herrlich, waren die Kinder groß geworden in den fünf Monaten, seit der Vater sie nicht gesehen.

Der Blonde, der zuerst das Weihnachtslied gehört, drückte sich ganz in einen dunklen Winkel mit seinem Bilde von zu Hause. Schlau war kein Mädchen geworden... und ihr Lachen sah man nicht. Und doch... sie war da, sie und die Kinder, und ihre Geschenke auch... Selbst ihr Lied, das sie heute wohl dabeim sang, war mit ins Feindesland gekommen.

Wie sie alle auspackten... wie sie alle strahlten, die härtigen, rauhen Kriegsgefallenen. Und mit einemmal sangen sie auch, die Burken nebenan stimmten ein, und draußen irgendwo ging das Klingeln weiter, schwoll an und wurde zum Siegesbrausen... „Durch der Engel Halleluja — Lohnt es laut von fern und nah: — Christ, der Retter ist da!“

Die beiden Alten saßen noch im Dunkeln. Draußen gingen Sterne auf in der beginnenden heiligen Nacht. Sie sahen es nicht.

Irgendwo im Hause sangen Kinderstimmen ein Weihnachtslied... sie hörten es nicht. Kein Christbaum war im Zimmer wie sonst, wenn der Junge auf Urlaub gekommen war. Kein Lachen... kein Wispern... kein stürmisches Umfassen. „Mutter, hast du auch genug Kuchen gebacken für deinen Heiligkeit?“

Alles still... tot...

Nur die Hand des Mannes suchte immerzu im Dunkeln nach der der Frau, bis er sie schließlich fand und festhielt.

„Grüße dich doch nicht, Mutter... vielleicht kommt morgen ein Brief. Er kann doch noch leben, wenn er auch vermisst wird. Da sind so viele Möglichkeiten! Nicht gleich das Schlimmste müssen wir denken. Der Herr ist doch auch für ihn und uns auf die Welt gekommen. Ein Lichtlein bringt er wohl jedem, das große Dunkelheit erhellt. Sieh mal... der Stern da oben! Wie der glimmt, Mutter! Sieh zwei Augen. Sieh doch bloß!“

Der graue Frauenkopf wandte sich schwer. Und die Hand umschloß fester die streichelnde.

Da... da war ein Stern! Direkt über des Jungen Stube, wo seine blaue Soldatenmütze hing, die sie heute mit einem Tannenzweig geschmückt. Ein ganz seltsamer flimmernder Stern! Eigentlich zwei Sterne.

„Mutter“, sagten die „weine doch nicht, wir Deutschen leben und sitzen, und fallen wir, leben wir erst recht, weil aus unserem Blut Saaten sprießen, die ewige Frische tragen.“



Deutsche Kriegsweihnachten 1915.

Von Otto Häuseler

Heut, da Weihnachtsglocken klingen
Wieder durch das deutsche Land
Und die Kindlein bange singen
An der lieben Mutter Hand,
Stehen Deutschlands Krieger Posten
Fern von Gattin, Kind und Braut.
An die Schwerter, die nicht ruhen,
Greifen sie und schwören's laut:
„Nimmer soll's vergessen werden,
Was der Feinde Blut gefärbt,
Die das Liebste uns auf Erden,
Die uns Haus und Hof geküßt,
Die von Weib und Kind uns rissen
Fort aufs blut'ge Todesfeld,
Daß viel tausend Herzen missen
Heut ihr Liebste auf der Welt.“

Nimmer soll's vergessen werden
Bei der Weihnachtsglocken Klang,
Wie mit tüdlichen Gebärden
Ihr und mit Sirenenlang
Uns umhüllt im tiefsten Frieden
Und die Welt in Blut getaucht,
Daß die Liebsten, die geschieden,
Ihr Leben ausgehaucht.
Daran wollen Reiz wir denken,
Nie auf euer Wort mehr dau'n,
Euren Danaergeschenken
Nie und nimmermehr vertrau'n.
Und wenn Friede wird auf Erden
Wieder unterm Himmelszelt:
Nie darf's euch vergessen werden,
Solang' Weihnacht auf der Welt.“

Ob das einsame Elternpaar das verstand? Sie neigten sich plötzlich zueinander und nisteten die Köpfe zusammen. Ueber ihren Häuptern aber flimmerte groß, verheißungsvoll der Weihnachtsstern.

Aber dem russischen Gutshaus in Polen leuchtete er auch. Stand direkt über dem stillen Stiebelzimmer, auf das der Schnee eine dicke, hohe Haube gelegt. Sittwärts war ein stüchchen Kall abgebrockelt, und einige Dachsparren fehlten. Auch Löcher von Geschossen sah man in den fernen Steinen, über die jetzt der Schnee klaubte, vom Wind durch die klare, kalte Nachtlust getrieben.

Im Stiebelzimmer nach dem großen Hofe zu saßen die Mägde verängstigt bei ihrer Stridarbeit. Sie wußten nicht, daß über ihnen die Hausfrau an einen fernen deutschen Weihnachtsabend dachte, den sie eins in ihrer Kindheit erlebt. Sie begriffen auch nicht, daß „Mütterchen“ immer noch den verwundenen Feind in ihrem Hause verstockt hielt, den man nach dem Kampf vor vierzehn Tagen da drüben in dem verwüsten Parkteil gefunden. Daß sie ihn selbst pflegte, mit unendlicher Mühe und Geduld, den deutschen Barbaren.

Heute hatte sie sogar nach Tannenzweigen gesucht und sie selbst im Park geschnitten. Und weiße Rosen aus Papier und bunte Kerzen daran gesteckt; komisch war Mütterchen manchmal... ja... es war gerade so, als ob sie den Feind, den man sogar in das Bett des jungen Herrn gelegt hatte, der nun schon so lange im Kriege war, ebenso liebte wie den Sohn... ja komisch war Mütterchen.

Und die schwappenden Mägde duckten sich scheu horchend über ihre Arbeit, als sie die ruckelosen Schritte über sich hörten, wo die Gutshausfrau mit dem Feind allein war.

Am Lager des Fiebernden stand sie und hielt die hagere junge Hand in ihrer. Es war beinahe so, als ob sie nicht mehr so heiß war wie sonst und der Schlaf ruhiger heute.

Auch schien der neue Verband des zerschossenen Beines, den sie gestern erneuert, besser zu sitzen als der letzte. Die Wunde war schon kleiner und blutete nicht mehr so stark.

Auf der Stirn bildeten sich unter dem hellen Haar ein paar Tröpfchen... ein tiefer Atemzug hob die Brust der Gutshausfrau... er würde vielleicht doch noch gesund... der arme Junge, der soviel nach der Mutter gerufen hatte in seinem Fieber...

Hätte sie Ivan Gregory nicht geheiratet, sondern Heinz den alten Spielkameraden in der ostpreussischen Heimatstadt, würde ihr Junge heute auch unter der deutschen Fahne für seinen Kaiser im Felde stehen. So aber gab er seine junge, starke Kraft für den Wahn eines brutalen Großfürsten, gegen den der schwache Friedenszart machtlos blieb...

Die verwitwete Gutshausfrau seufzte schwer und beugte sich tiefer über ihren Pflegling.

„Seine Mutter feiert heute einsamen Weihnachtsabend“, mußte sie denken, „und dein Vater sucht den Sohn vergebens. Und nicht einmal der Stern der Christnacht kann ihnen Kunde bringen, daß der Junge lebt und von einer deutschen Frau im Feindesland gepflegt wird, die auch Mutter ist und auch um ihr Liebste, ihr Liebes zittert.“

„Heinz“, sagte sie unwillkürlich, an ferne, Jugendentage denkend.

Der Kranke öffnete die Augen. Beinahe den ganzen Tag hatte er verschlafen. Groß und klar sah er um sich. Hatte Mutter nicht eben gerufen?

Aber das war ja die Mutter nicht. Ein fremdes, unter Tränen lächelndes Gesicht, das ihm zunickte.

„Gefegneter Weihnachtsabend... tapferer junger Freund! Dabeim ist heute heiliger Abend... den Sie noch oft feiern werden, wenn Gott will“, sagte eine klingende Frauenstimme.

Der wunde blonde Junge hielt die ausgestreckte Hand fest und prekte die farblosen Lippen hinein.

Fern aber über seinem Heimatshause lächelte tröstlich über ein einsames Elternpaar der helle Stern.

UNSERE MARINE Pfg.

Beste 2 Pfg. Cigaretten

TRUSTFEE! — GEORG A. JASMATZI AKTIENGESellschaft — TRUSTFEE!

Geschäftslokal

In dem seit vielen Jahren das erste Manufakturwarengeschäft betriebenen, steht infolge Kriegsverhältnissen leer und ist mit Wohnung der folgende günstig zu verpachten resp. Grundstück zu verkaufen. — Ort ist Kreisstadt mit besten landwirtschaftlichen Umgebungen, zur Zeit sehr großen Chancen. Kriegslager im Entstehen begriffen. Offerten unter N. N. 73 an Hausenstein & Vogler, H. G., Königsberg i. Pr., erbieten. [1917]

Damen sind freundliche Aufnahme bei A. Polinski, Gebirgs- u. Bromberg, Kulawitz 21. 14304

Grundstücks- und Geschäfteverkäufe

Neues Haus

mit Obst- und Gemüsegarten, an Chaussee und Bahn, halbes Grundstück, hübsche Lage, billig zu verkaufen. (18540) S. Krüger, Rentier, Alt-Zhorn.

Pachtungen

Sum 1. April 1916 ein besseres Wohnhaus

von 4-5 Zimmern mit Zubehör zu pachten, evtl. später zu kaufen gesucht, mit Obstgarten u. 4-6 Morgen Acker, in friedl. (Kath.) Landgemeinde, ob. in Nähe der Stadt, ob. a. e. Gut, unweit kath. Kirche. Ausführl. Off. m. Preisangabe u. Nr. 15472 a. d. Gef. erb.

Sehr gute Brotstelle

Das größte Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft am Platz, mit Vorkasse, großem Keller- und Lagerraum, Ausspannung und Garten, in einer schon gelepten Kuchentisch bei Hohenfals mit Eisenbahnstationen, ist von mir ohne Lager zu vermieten oder das Grundstück zu verkaufen. Otto Hoffmann, Hohenfals. [15431]

Bäckerei u. Fleischerei

ist von sofort oder später zu verpachten. (18567) Emil Puntzel, Königsberg.

Bäckerei.

Trotz der Kriegszeit gutgehend, im großen Dorfe Witten, 2 Straßen, Marktflecken, ist vom 1. Februar zu verpachten. (15655) Karl Teßmann, Mühlenb., Witten, Kr. Culm.

Großen Speicher

vermietet Meyer, Graudenz, Getreidemarkt 25. [1798]

Viehverkäufe

Sette Schweine, sehr reichlich Milchende Kühe, frische Wiederkäuer, nur mit Gummihaut, Hart. 50 d. Germania-Drogerie, Graudenz

Zuchthengst

dunkelbraun, 11 Jahre alt, Abstammung und Körzeine vorh. 5jähr. Zuchthengst, schwer, zurucht geeignet, gehen unter Sattel, auch einspännig. H. Pönnert, Neumünsterberg (Weichsel-Dorf-Kanal).

2 hochtragende, schwere Kühe

2 tadellos geformte Zuchtbullen (Befür. Herdbuch) verkauft H. Siebrandt, Brautwin bei Graudenz.

Hervorragende Bullkälber

aus miltreicher vöhrerlicher Verdbuchherde sind wieder abzugeben. (1516) Jüttnerant Metgethen bei Königsberg i. Pr.

Absatzferkel

der berühmten, schnellwüchsigen Edelrasse, aus selten prima Tiere, langgestreckt, breitbäulig, Schlappohren, 5 Mt. Schlachtfert. Bis 5 3/4 Jahre werdende Tiere. Danfhar von Rittergutbesitzern gehen jedermann zu Diensten. 6-8 Wochen, alte 14-16 Mt. 10-12 " " " 21-24 " 12-15 " " " 25-30 " pr Nachh. Lebende Ankunft.

Bäuer

von 60-100 Pfund, 120 Mt. pr. 15 d. hier. (17561) Fritz Koppenberg, Warburg, Westf.

Zuchtschweine.

Angebot

sowie inhalt- u. bilderreichen Bericht über die Friedrichswerth Zucht des grossen weissen Edelschweines (abgehärtete, frühreife, fruchtbare Rasse. Weidgang) bitte einzuford.

Domäne Friedrichswerth 122 (Thüringen).

Domänenrat Ed. Meyer, K. v. H. . . . K. . . . W. . . . 31. März 1915. (Bestellung) . . . Muss nochmals wiederholen, dass Ihre Schweine bei magerem Futter besser gedeihen als gewöhnl. Landschweine und ich deswegen bei den teureren Futterpreis. Ihre Schweine bevorzuge.

Erschl. Zuchtsäue

großes weißes Edelschwein, abgehärtete Friedrichswerth Nachzucht, (Heuchfreie Stallung), 2 1/2 bis 7 Monate alt, verkauft [1550] Dom. Bahrendorf, b. Briesen Westpr.

Geldverkehr

Suche zu Ende Januar 2100 Mark

3. Vöhrung erstelliger Hypothek auf Grundgrundstück v. 200 Morg. Größe. Dahinter folgen noch 42500 Mk. Hypothek. Grundstückspreis ist 110000 Mk. Also goldföhrige Kapitalanlage. Off. unt. Nr. 1895 an den Gef. erb.

Arbeitsmarkt

Stellen-Gesuche

Landwirtschaft

Erst. Landwirt

mittl. Jahr, verh. H. Fam. i. Stell. als Inspektor z. 1. 1. 16. Ref. über Fleiß, Mähterheit, Energie vorh. (15672) Mielke, Dom. Godylszevo b. Pentschen, Pst.

Suche sofort Stellung

a. landwirtschaftl. Beamter auf einem Grundstück bis zu 500 Morgen Größe. Angebote an Hotel de Rome, Neumark Wpr. erbieten.

Verwalter.

Durchaus erfahrener, früher selbständiger Landwirt sucht vor sofort Stelle als Verwalter auf einem mittleren Gute, wenn möglich für dauernd, Alter 50 Jahre. (15610) Inspektor Hans Görke, Groß Gdroy, Post Wandlaken Ostpr.

Stellung

suche von sofort, 40-100 Rente vorh. find. Beste Zeugn. u. Kauion vorhanden. (15590) Piotrowski, Anseher, Subkau Wpr.

Viehsherer

suche Beschäftigung. (15640) Thodor Stadnik, Nikolaiken Wpr., Kr. Stuhm.

Offene Stellen

Handelsstand

Suche v. sof. einen kautionsfähigen, militärfreien

jung. Mann

zur Übernahme eines Ausschäfts Off. unt. Nr. 1876 an den Gef. erbieten

Suche p. sof. einen militärf.

jung. Mann

für Destillationsgeschäft. (1871) Eugen Grünig, Graudenz.

Verkäufer

möglichst militärfrei, für mein Mehl- und Konterbengeschäft per 1. Februar verlangt. Offerten mit Bild und Gehaltsanprüchen zu richten an

Grünau, Berlin, Wangelstraße 81.

für mein Kolonialwaren- u. z. 1. 1. 16 einen nützlichen u. zuverlässigen Mann

mit guter Schulbildung für leichte schriftliche Arbeiten und Augenbetätigung evtl. auch akt. rüstigen Herrn bei 30 bis 50 M. und freier Station. (15642) Nimmergut, Unternehmer, z. St. Preuss. Friedland Wpr.

für mein Kolonialwaren- u. z. 1. 1. 16 einen erfahrenen militärfreien jungen Mann.

Ausführliche Angebote mit Zeugnisausz. u. Gehaltsanprü. G. Helm, Gnesen. [1883]

für mein Kolonialwaren- u. z. 1. 1. 16 einen älteren, gewandten militärfreien

Berkäufer

von sofort oder später. L. Berent, Berent.

Suche von sofort oder 1. Jan. 1916 für m. Kolonial-, Material-, Eisen- und Schantgeschäft einen tüchtigen, ehrlichen

Gehilfen.

Bewerbungen bitte Zeugnisausz. u. Gehaltsanprü. beizufügen. Anton Graboß, Bischofsburg Wpr.

Aufkäufer

für [1800] Hen, Stroh und Kartoffeln sucht F. Fleischer, Breslau, Büschengr. 50. Tel. 5586.

Gewerbe, Industrie

für unsere Holzwarenfabrik in Karthaus suchen wir sofort zwei tüchtige

Meister

und für eine 120 PS. Wölfische Lokomobile zwei tüchtige

Maschinisten.

Bei zufriedenstellenden Leistungen hohes Gehalt zugesichert. Meld. sind zu richten an Ingenieur G. Hornemann, Hotel „Preuß. Hof“, Karthaus t. Wpr.

Tüchtiger Werkzeugschlosser

and Kriegsbeschädigter, findet bei hohem Lohn dauernde Stellung. A. P. Muscato, E. m. b. H., Maschinensabrik, Dirschau. [1078]

Schmiedegesellen

and Kriegsbeschädigte werden sofort eingestellt. Bevorzugt werden solche die Gatter- und Kreisfägen (schärfen können, evtl. das Einhängen von Gatterfägen verstehen. Johannmühle, Blumenthal & Co., Sammerkeim Wpr.

1-2 tüchtige Müllergesellen

sucht bei hohem Lohn die (1807) Thörner Dampf- u. Holz- u. Co., Thörn.

Suche zum 1. 1. 16 einen tüchtigen, militärfreien Müller

für meine Wassermühle, der auch mit Motorbetrieb u. elektr. Licht vertraut ist. Meldungen mit Gehaltsanprüchen erbittet [1850] I. F. Kühl, St. Sak.

Tücht. Möbelschler

Polierer

einen Drechsler

steht sofort ein G. Soppart, Dampf- u. Holzbearbeitungswerk, Thörn.

Für mittlere Landwirtschaft

wird zur Vertretung des einberufenen Besitzers ein erfahrener Landwirt gesucht, der auch volnisch spricht u. im Notfalle selbst zugewand. Meld mit Anprüchen an Frau Gutsbesitzer Dummer, Gora bei Blüthenau, Kreis Mogilno. [1723]

Landwirtschaft

Suche zum 1. Januar oder später einen evangel. unverh., jüngeren, tüchtigen [1875]

Inspektor

auch Kriegsinvalide bei gutem Gehalt. Butb, Marienhain bei Grassau.

für Danerstell. Suche nach Westpr. für 250 Hekt. Westpr. einen unverh., pflichtgetr., tücht. [1875]

Brennmeister

der m. amt. Meßuhr u. Landwirtsch. Besch. weiß gute Zeugn. u. Empfehlung bei Geb. 60 Mt. v. Mon. Offerten erbittet u. Nr. 1866 an den Gef. erbieten Kriegsinvaliden oder militärfreie, volnisch sprechende.

Brennerei-Verwalter

für sofort gesucht in [1784] Dom. Wierich ver Osche, Kr. Schwes a. W.

Suche wegen Einberufung zum 1. Jan. einen evgl., unverh., jung., tüchtigen [1423]

Beamten

auch Kriegsinv. Gehalt 500 M., fr. Stat. ohne Wache. Turzhu b. Kalle, Bez. Bromberg, Station Grün od. Salsche.

Tücht. Brenner

für mittlere Brennerei Westpr. zum 1. Januar gesucht. Zeugnisausz. u. Gehaltsanprü. unt. Nr. 1708 an den Gef. erb.

2 Deputatfamilien

mit Hofgänger zu den Werten, bescheiden [1830]

1 Schweinefütterer

zu 250 Schweinen mit Hofgänger bei hohem Lohn und Deputat.

Dom. Skiez,

Kreis Flatow.

einen Schweizer

mit eigenen Leuten zu 45 Milchkühen und 50 Stück Jungvieh. (1872) Frau Gutsbesitzer Woytulewicz, St. Briesen b. Königsberg.

1 Hofverwalter

unverheiratet

1 verh. Schmied

1 " Stellmacher

1 " Aufseher

1 " Hofmeister

eventl. auch Kriegsinvaliden. fr. 1. Jan. od. später auf ein Rittergut in Hinterpomm. (Bez. XVII. A. R.) gesucht. Offerten unter Nr. 1722 an den Gef. erb.

Suche zu Marien 1916 einen tüchtigen verheirateten [1804]

Hofmeister und 1 Schmied

Lambrecht, Hohenfals b. Peterswalde Westpr.

Rittergut Alunkwitz

b. Ostowitz Wpr. [1870] sucht zum 1. April 16 tüchtigen

Stellmachermeister

mit eigenem Handwerkszeug bei hohem Lohn und Deputat.

1 Stellmacher

1 Bierdeknecht

1 Instmann

zu Neujahr verlangt in [1890] Alein Ellernitz bei Nishwaide.

Lehrlinge

Suche für mein Kolonialwaren- u. z. 1. 1. 16 einen

Lehrling.

Carl Mossakowski Nachf., Sub. Paul Thiel, Marienwerder, Breitestr. 39.

Bäder- u. Konditor-Lehrling gesucht. Alles frei u. Taschengeld. Anz. Berlin-Schöneberg, Granachstr. 25/26. [1530]

Für Buch- u. Papierhandlung

Gehilfen, die schon in solche tätig war, gesucht zum 1. 1. oder später. Paul Engel, Nienburg.

Buchhalterin.

für mein Modewaren- und Konfektionsgeschäft suche per 1. oder 15. Januar 1916 eine erf. [1795]

Buchhalterin

die mit der dopp. Buchführung vertraut und blanzsicher ist. Offerten mit Zeugn., Bild und Gehaltsanprü. erbieten. S. Stein, Hohenfals.

Rundholz-fuhrleute

für die Abfuhr meines Schlags Hohenfals 79 sucht [1892] M. Schulz, Sägerwerk, Graudenz.

Frauen, Mädchen

Stellen-Gesuche

Suche vom 1. 1. 16 für meine Tochter, die die Handelsschule besucht hat, eine Stelle als Buchhalterin od. Kassiererin bei feiner Station. [18610] Helene Friedrichsdorf, Gdrau b. Graudenz.

Fräulein, 21 J. alt, volnisch sprechend, nützlich gelernt, sucht Stellung in irgend einem Geschäft als

Verkäuferin

vom 1. 1. 16 evtl. später. Off. u. Nr. 15634 an den Gef. erb.

Ig. Mädchen

f. z. 1. 1. u. so. Stell. als

Kontoristin

Stenogr. u. Schreibmash. bew. b. fr. Stat. Off. u. Nr. 15643 an den Gef. erbieten.

Frä., welches im Kochen, Nähen, Blättern u. Haushalt bewandert ist, i. Stell. z. 1. 1. 16 als

Wirtin

oder Stütze. Off. u. Nr. 15635 an den Gef. erbieten.

Fräulein

die einen Haushalt selbst führt, auch im Geschäft mithilft oder Büro sucht Stell. vom Januar. Gef. Off. an [15623] M. Becker, Wistaken Opr., Zilsterstr.

Jung. Frä. aus der Konfekturbranche, sucht

Stellung

per sofort oder später in einem Konfekturgeschäft oder ähnlicher Branche. Off. an [15537] Frä. Sophie Kriatowski, Bromberg, Johanniststraße 20.

Offene Stellen

Zum sof. Antritt od. 1. Jan. suchen wir ältere, tücht. u. selbst.

Buchhalterin.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisausz. u. Gehaltsanprüchen an die Direktion der [1475] Stadt. Gas- u. Wasser- und Kanalwerks in Allenstein.

Frau oder älteres Fräulein zur Führung eines kleinen frauenlofen

Stadthaushalts

vom 1. 1. 16 gesucht. Meldung u. Nr. 15653 an den Gef. erb.

Mamsell

die keine Arbeit kennt, perfekt kocht, häut, Federwieh beiozt. Kein Küchenmädchen vorh. Frau Warentin, Mleikowen bei Gordenberg. [1776]

Suche zum baldigen Antritt ordentliches

Küchenmädchen

mit guten Zeugnissen. [1819] Frau Rittergutsbesitzer Engmann, Gr. Nipkau, Kreis Nienberg Westpr.

Suche zum 1. Januar für meine Apotheke und Drogerie volnisch sprechendes [1700]

junges Mädchen

mit besserer Bildung zur Hilfe in Handverkauf und andere geschäftliche Arbeiten. Wohnung und Beschäftigung außerhalb. Gehalt gut. Den Bewerbungen schreiben bitte Zeugnisausz. und Photographie beizufügen. Apotheker Beyer, Wroslau bei Thorn.

Verkäuferin

der Papier- und Schreibwarenbranche, ordnungsliebend, gewandt im Verkauf, wird für 1. Januar evtl. später gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsangabe an Ernst Sankowsky, Papier-Handlung, Nauens bei Berlin.

Für Buch- u. Papierhandlung

Gehilfen, die schon in solche tätig war, gesucht zum 1. 1. oder später. Paul Engel, Nienburg.

Buchhalterin.

für mein Modewaren- und Konfektionsgeschäft suche per 1. oder 15. Januar 1916 eine erf. [1795]

Buchhalterin

die mit der dopp. Buchführung vertraut und blanzsicher ist. Offerten mit Zeugn., Bild und Gehaltsanprü. erbieten. S. Stein, Hohenfals.

Rundholz-fuhrleute

für die Abfuhr meines Schlags Hohenfals 79 sucht [1892] M. Schulz, Sägerwerk, Graudenz.

Frauen, Mädchen

Stellen-Gesuche

Suche vom 1. 1. 16 für meine Tochter, die die Handelsschule besucht hat, eine Stelle als Buchhalterin od. Kassiererin bei feiner Station. [18610] Helene Friedrichsdorf, Gdrau b. Graudenz.

Fräulein, 21 J. alt, volnisch sprechend, nützlich gelernt, sucht Stellung in irgend einem Geschäft als

Verkäuferin

vom 1. 1. 16 evtl. später. Off. u. Nr. 15634 an den Gef. erb.

Ig. Mädchen

f. z. 1. 1. u. so. Stell. als

Kontoristin

Stenogr. u. Schreibmash. bew. b. fr. Stat. Off. u. Nr. 15643 an den Gef. erbieten.

Frä., welches im Kochen, Nähen, Blättern u. Haushalt bewandert ist, i. Stell. z. 1. 1. 16 als

Wirtin

oder Stütze. Off. u. Nr. 15635 an den Gef. erbieten.

Fräulein

die einen Haushalt selbst führt, auch im Geschäft mithilft oder Büro sucht Stell. vom Januar. Gef. Off. an [15623] M. Becker, Wistaken Opr., Zilsterstr.

Jung. Frä. aus der Konfekturbranche, sucht

Stellung

per sofort oder später in einem Konfekturgeschäft oder ähnlicher Branche. Off. an [15537] Frä. Sophie Kriatowski, Bromberg, Johanniststraße 20.

Offene Stellen

Zum sof. Antritt od. 1. Jan. suchen wir ältere, tücht. u. selbst.

Buchhalterin.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisausz. u. Gehaltsanprüchen an die Direktion der [1475] Stadt. Gas- u. Wasser- und Kanalwerks in Allenstein.

Frau oder älteres Fräulein zur Führung eines kleinen frauenlofen

Stadthaushalts

vom 1. 1. 16 gesucht. Meldung u. Nr. 15653 an den Gef. erb.

Mamsell

die keine Arbeit kennt, perfekt kocht, häut, Federwieh beiozt. Kein Küchenmädchen vorh. Frau Warentin, Mleikowen bei Gordenberg. [1776]

Suche zum baldigen Antritt ordentliches

Küchenmädchen

mit guten Zeugnissen. [1819] Frau Rittergutsbesitzer Engmann, Gr. Nipkau, Kreis Nienberg Westpr.

Pädagogium Ostrau bei Filehne. Von Soria an. Ostern- u. Michaelis Klassen. Erteilt Einjähr.-Zeugn.

Pädagogium Traub Frankfurt a. O. 13 f. Einj.-Zeugn., Lehrl., Prim., Abit. u. f. alle Stufen. — Damenabt. — Vorläufer f. Schwabe — Vorschule — Vorschul. Erfolge b. großer Zeiterparnis. — Prospekt u. Erf. frei.

Handelsschule für Damen
Hedwig Knorr
Danzig, Altstadt, Graben 11 (nahe d. Holzmarkt)
Fernsprecher 1855.
Höhere Kurse 11698
zur gründlichen praktischen Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf sowie zum Besuch der Handelshochschule und des Handelslehrerinnenseminars.
Beginn neuer Kurse Montag, den 10. Januar 1916.
Anmeldungen täglich { 12-1 Uhr vorm.
5-6 Uhr nachm.
Lehrplan wird kostenlos versandt.

Ambulatorium und Spezialheilanstalt
für **Herzkrankhe** und **Nerven-Leidende**
Spezialärztl. Unterf. m. Röntgen-Durchleuchtg. Phys. diät. Behdlg.
Danzig, Ecke Dominikswall 1. 9-12, 3-6. Fernspr. 2195.

Dr. Ziegelroth's Sanatorium
Krummhübel (Riesengebirge).
Beginn der Winterkuren 2. Januar.

Thüringer Waldsanatorium
Schwarzeck
Bad Blankenburg-Thüringerwald
(Besitzer: Sanitätsrat Dr. Wiedeburg)
für Kranke und Erholungsbedürftige, gleich während des Krieges geöffnet und dankt!
Krankheits- und Erholungsbedürftige werden kostenlos versorgt.

Kuranstalt für Nerven- und Gemütskranke
(früher San.-Rat Dr. Kleudgen)
Fernspr. 12 **Obernigk** b. Breslau Fernspr. 12
Entziehung: Alkohol, Morphin usw. — Aufnahme jederzeit —
Arzt im Hause. — Prospekt frei. — Nervenarzt Dr. Sprengel.

Leowaldsche Heilanstalt Obernigk bei Breslau
1. Sanatorium für Nerven- und Gemütskranke.
2. Kuranstalt für Rheumatischen und Erholungsbedürftige.
Entziehungs- und Nervenkur.
Näheres durch illustriert. Prospekt.
Gegründet 1876 • Fernsprecher Nr. 1
Dr. Leowald, Nervenarzt.

Abrollungen **Lagerhaus**
Ich empfehle mich zum Transport von **Fracht- und Eilgütern** und zur Zusammenstellung von **Wagenladungen**
Adolf Koch Spedition
Fernsprecher: Moritzplatz 10102/4. **Berlin SO. 16** Köpenickerstr. 64.

Vereid. Landmesser
E. Gauger, Kreisbaumeister a. D.
Graudenz, Getreidemarkt 21 L. Fernspr. 605.
übernimmt die Ausführung aller vorkommenden Vermessungen u. kulturtechnischen Arbeiten.

Möbelsuchende Ostpreußens
welche sich vornehm u. gediegen u. trotzdem billig einrichten wollen, empfehle ich im eigenen Interesse meine **Möbelausstellung**
zwanglos zu besichtigen. Zur Zeit habe ca. 100 neueste gediegene Modelle vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. — Herren-, Speise-, Schlaf- und Wohnzimmer, Salons, Polstermöbel, sowie Pianos, Flügel usw. zimmerweise aufgestellt, welche : : : **aussergewöhnlich billig** verkaufe
Obel- u. Gelegenheits-Kaufhaus Schönfeldt, Berlin W. Potsdamer Strasse 90, hochptr.

Pa. obererschlesische Stückkohlen
offert Markt 19968
Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Thorn, Mollentstr. 8.
Telephon 640/641. Telegr.-Adr.: Handelsbüro.

Gelbrote Mohrrüben
offert billigst 11925
J. Meyerhardt, Bromberg.
Postfach 108. Telephon 1487.



von Hindenburg Zigarette
Zigarettenfabrik „Stambul“
J. Borg G.m.b.H. Danzig.

Rübenkrende
billigster Brotbelag, 3tr. 45 Mt., 1/4 Str. 23 Mt., 1/4 Str. 12 Mt.
Leberwurst
4-Pfund-Dosen, Pfund 1,20 Mt. Nachnahme. 115667
E. Neumann, Friedeberg Nm.

Kartoffeldämpfer
Original Benoit und Ultra von 100-600 Lit., sofort lieferbar
Kartoffelfortiermaschinen
„Gract“-Doppelkonussrübenschnneider
— mit extra großen Einschnittkanten und schwerem Schwungrad —
„Alfa“ Separatoren
in allen Größen am Lager.

Spazierschlitten
empfiehlt
Arth. Papke, Maschinen- und Wagenfabrik.
Narfenwerder. Telefon 146.

3 000 000
Kalksandsteine
besten Qualität sofort lieferbar.
Kalksandziegel- u. Betonwerk
Schweh a. Weichsel.

Eilsiter Käse
schöne, schmackhafte Ware,
Jeutner 120 Mark, Post sollt Pfund 1,25 Mark.
Nachnahme. 115666
E. Neumann, Friedeberg Nm.



„OXYGEN“
Schmolzer
Universalseife
ist eine vorzügliche.
SEIFE
seit Jahren bekannt
von großer Waschkraft
für häusl. u. gewerbliche Zwecke.
Kostet nur
ab Schmelz
100 Pfd. 40-Mk.
Probepfand 25 Pfd. schwer
mit Eimer 10,80 Mk.
Zahlreiche Gutachten
Zeugnisse, Anerkennungen
liegen jeder Sendung bei.
Chemische Fabrik
Schmolz b. Breslau.

80 Rutschwagen,
neue, mod. u. wenig gefahrte, Luxus-
wagen aller Gattungen. Gelegen-
heitskäufe. In Abdrücke, Werbe-
geschäfte. Reparaturwerkst. auch f.
Autos. Kofferaufhänge.
Hofschulte, Berlin N. W.
Lützenstr. 21. 13968
Essig-Essen
80% hell, Bogenmaß, ab fälschlich.
Stat. Exemb.-Preis 135 Mt. p. 100kg
Lichtenstein, Frankfurt a. M.,
Sanitätsstr. 9. 11812

Qualitäts-Betten
kein sogenanntes Reklamabett,
nur erprobte, bewährte Qualität,
für deren Haltbarkeit weitgehende
Garantie übernommen wird. Hoch-
fein acht ist, dicht Daunenkörper,
große 1 1/2 schill. Ober- und Unter-
betten und 2 Klassen m. 20 Pfd. zart-
weiche Federn u. Halbdannen, das
Gebett Mk. 31,00, dasselbe Bett mit
Daunenbette Mk. 39,50. Feinstes
herrschaftl. Daunebett Mk. 44,50.
Zweischill. kost. led. Bett Mk. 6,00
mehr. Nichtgefallend, Umtausch od.
Geld zurück. Katalog frei. Viele
Dankschreiben.
Altbewährtes Bettenversand-Haus
A. & M. Frankens, Cassel 125

Holz- kohlen
Buchenreuten - Holzkohlen
für Gießereien, Kleinschmelzen,
Maschinenfabriken, Bränerien,
Zuckerfabriken sowie zum Blättern
in Bügeln unübertroffen, empfiehlt
S. I. Michalski, Graudenz,
57571. Amtsstr. 18. Tel. 143.
Prima neuer Norwegischer
Fettthering
Größe 13/15 ber. Alto, Länge ca.
90 Kilo Inhalt. 1941
a Tonne 115 Mark
ab Bahn Köslin.
Verhand gegen Nachnahme od.
vorherige Kassezahlung.
B. Preuss, Köslin.
Fernruf 72.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.
Die Erneuerung zur
1. Klasse 7. (233.) Lot-
terie hat begonnen und
findet die Ziehung
planmäßig am 11. und
12. Januar 1916 statt.
1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 1/128 1/256 1/512 1/1024 1/2048 1/4096 1/8192 1/16384 1/32768 1/65536 1/131072 1/262144 1/524288 1/1048576 1/2097152 1/4194304 1/8388608 1/16777216 1/33554432 1/67108864 1/134217728 1/268435456 1/536870912 1/1073741824 1/2147483648 1/4294967296 1/8589934592 1/17179869184 1/34359738368 1/68719476736 1/137438953472 1/274877906944 1/549755813888 1/1099511627776 1/2199023255552 1/4398046511104 1/8796093022208 1/17592186044416 1/35184372088832 1/70368744177664 1/140737488355328 1/281474976710656 1/562949953421312 1/1125899906842624 1/2251799813685248 1/4503599627370496 1/9007199254740992 1/18014398509481984 1/36028797018963968 1/72057594037927936 1/144115188075855872 1/288230376151711744 1/576460752303423488 1/1152921504606846976 1/2305843009213693952 1/4611686018427387904 1/9223372036854775808 1/18446744073709551616 1/36893488147419103232 1/73786976294838206464 1/147573952589676412928 1/295147905179352825856 1/590295810358705651712 1/1180591620717411303424 1/2361183241434822606848 1/4722366482869645213696 1/9444732965739290427392 1/18889465931478580854784 1/37778931862957161709568 1/75557863725914323419136 1/151115727451828646838272 1/302231454903657293676544 1/604462909807314587353088 1/1208925819614629174706176 1/2417851639229258349412352 1/4835703278458516698824704 1/9671406556917033397649408 1/19342813113834066795298816 1/38685626227668133590597632 1/77371252455336267181195264 1/154742504910672534362390528 1/309485009821345068724781056 1/618970019642690137449562112 1/1237940039285380274899124224 1/2475880078570760549798248448 1/4951760157141521099596496896 1/9903520314283042199192993792 1/19807040628566084398385987584 1/39614081257132168796771975168 1/79228162514264337593543950336 1/158456325028528675187087900672 1/316912650057057350374175801344 1/633825300114114700748351602688 1/1267650600228229401496703205376 1/2535301200456458802993406410752 1/5070602400912917605986812821504 1/10141204801825835211973625643008 1/20282409603651670423947251286016 1/40564819207303340847894502572032 1/81129638414606681695789005144064 1/162259276829213363391578010288128 1/324518553658426726783156020576256 1/649037107316853453566312041152512 1/1298074214633706907132624082305024 1/2596148429267413814265248164610048 1/5192296858534827628530496329220096 1/10384593717069655257060992658440192 1/20769187434139310514121985316880384 1/41538374868278621028243970633760768 1/83076749736557242056487941267521536 1/166153499473114484112975882535043072 1/332306998946228968225951765070086144 1/664613997892457936451903530140172288 1/1329227995784915872903807060280344576 1/2658455991569831745807614120560689152 1/5316911983139663491615228241121378304 1/10633823966279326983230456482242756608 1/21267647932558653966460912964485513216 1/42535295865117307932921825928971026432 1/85070591730234615865843651857942052864 1/170141183460469231731687303715884105728 1/340282366920938463463374607431768211456 1/680564733841876926926749214863536422912 1/1361129467683753853853498429727072845824 1/2722258935367507707706996859454145691648 1/5444517870735015415413993718908291383296 1/10889035741470030830827987437816582766592 1/21778071482940061661655974875633165533184 1/43556142965880123323311949751266331066368 1/87112285931760246646623899502532662132736 1/174224571863520493293247799005065242665472 1/348449143727040986586495598010130485330944 1/696898287454081973172991196020260970661888 1/1393796574908163946345982392040521941323776 1/2787593149816327892691964784081043882647552 1/5575186299632655785383929568162087765295104 1/11150372599265311570767859136324171530590208 1/22300745198530623141535718272648343061180416 1/44601490397061246283071436545296686122360832 1/89202980794122492566142873090593372244721664 1/17840596158824498513228574618118674448944328 1/35681192317648997026457149236237348897888656 1/71362384635297994052914298472474697795777312 1/142724769270595988105828596944949395591554624 1/285449538541191976211657193889898791183109248 1/570899077082383952423314387779797582366218496 1/1141798154164767904846628775559595164732436992 1/2283596308329535809693257551119190329464873984 1/4567192616659071619386515102238380658929747968 1/9134385233318143238773030204476761317859495936 1/18268770466636286477546060408953522635718991872 1/36537540933272572955092120817907045271437983744 1/73075081866545145910184241635814090542875967488 1/146150163733090291820368483271628180885751934976 1/292300327466180583640736966543256361771503869952 1/584600654932361167281473933086512723543007739904 1/1169201309864722334562947866173025447086015479808 1/2338402619729444669125895732346050894172030959616 1/4676805239458889338251791464692101788344061919232 1/9353610478917778676503582929384203576688123838464 1/18707220957835557353007165858768407153376247676928 1/37414441915671114706014331717536814306752495353856 1/74828883831342229412028663435073628613504990707712 1/149657767662684458824057326870147257227009981415424 1/299315535325368917648114653740294514454019962830848 1/598631070650737835296229307480589028908039925661696 1/1197262141301475670592458614961178057816079851323392 1/2394524282602951341184917229922356115632159702646784 1/4789048565205902682369834459844712231264319405293568 1/9578097130411805364739668919689424462528638810587136 1/19156194260823610729479337839378848925057277621174272 1/38312388521647221458958675678757697850114555242348544 1/76624777043294442917917351357515395700229110484697088 1/153249554086588885835834702715030791400458220971394176 1/306499108173177771671669405430061582800916441942788352 1/612998216346355543343338810860123165601832883885576704 1/1225996432692711086686677621720246331203665767771153408 1/2451992865385422173373355243440492662407331535542306816 1/4903985730770844346746710486880985324814663071084613632 1/9807971461541688693493420973761970649629326142169227264 1/19615942923083377386986841947523941299258652284338454528 1/39231885846166754773973683895047882598517304568676908576 1/78463771692333509547947367790095765197034609137353817152 1/156927543384667019095894735580191530394069218274707634304 1/313855086769334038191789471160383060788138436549415268608 1/627710173538668076383578942320766121576276873098830537216 1/1255420347077336152767157884641532243152553746197661074336 1/2510840694154672305534315769283064486305107492395322148672 1/5021681388309344611068631538566128972610214984790644297344 1/10043362776618689222137263077132257945220429969581288594688 1/20086725553237378444274526154264515890440859939162577189376 1/40173451106474756888549052308529031780881719878325154378752 1/80346902212949513777098104617058063561763439756650308757504 1/160693804425899027554196209234116127123526879513300617515008 1/321387608851798055108392418468232254247053759026601235030016 1/642775217703596110216784836936464508494107518053202470060032 1/1285550435407192220433569673872929016988215036106404940120064 1/2571100870814384440867139347745858033976430072212809880240128 1/5142201741628768881734278695491716067952860144425619760480256 1/10284403483257537763468557390983432135905720288851239520960512 1/20568806966515075526937114781966864271811440577702479041921024 1/41137613933030151053874229563933728543622881155404958083842048 1/82275227866060302107748459127867457087245762310809916167684096 1/164550455732120604215496918255734914174491524621619832335368192 1/329100911464241208430993836511469828348983049243239664670736384 1/658201822928482416861987673022939656697966098486479329341472768 1/1316403645856964833723975346045879313395932196972958658682945536 1/2632807291713929667447950692091758626791864393945917317365891072 1/5265614583427859334895901384183517253583728787891834634731782144 1/10531229166855718669791802768367034507167457575783669269463564288 1/21062458333711437339583605536734069014334915151567338538927128576 1/42124916667422874679167211073468138028669830303134677077854257152 1/84249833334845749358334422146936276057339660606269354155708514304 1/168499666689691498716668844293872552114679321212538708314017028608 1/336999333379382997433337688587745104229358642425077416628034057216 1/673998666758765994866675377175490208458717284850154833256068114432 1/1347997333517531989733350754350980416917434569700309666512136228864 1/2695994667035063979466701508701960833834869139400619333024272457728 1/5391989334070127958933403017403921667669738278801238666048544915456 1/10783978668140255917866806034807843335339476557602477332097089830912 1/21567957336280511835733612069615686670678953115204954664194179661824 1/43135914672561023671467224139231373341357906230409909328388359323648 1/86271829345122047342934448278462746682715812460819818656776718647296 1/172543658690244094685868896556925493365431624921639637313553437294592 1/345087317380488189371737793113850986730863249843279274627106874589184 1/690174634760976378743475586227701973461726499686558549254213749178368 1/1380349269521952757486951172455403946923452998373117098508427498356736 1/2760698539043905514973902344910807893846905996746234197016854996713472 1/5521397078087811029947804689821615787693811993492

Unsere Stellungen in Rußland am 24. De- zember 1914 und am 24. Dezember 1915.

Als im vorigen Jahre die Weihnachtsglocken klangen, da waren wir ebenso sieges-
freudig und siegesbewußt wie
heute. Aber daß unsere
Waffen so sichtbar geeignet
sein würden, wie es tatsächlich
der Fall war, das hatte man
kaum gehofft. Ein Bild auf
unsere Kartenstöße aber zeigt
uns, welche glänzende Erfolge
unsere glorreichen Heere erzielt
haben. In Serbien standen
unsere Verbündeten an der
Nord- und Westgrenze, heute
ist aber das serbische Heer aus
dem Lande gejagt, die
deutschen, österreichisch-unga-
rischen Banner wehen in allen
serbischen Ortschaften, der Weg
nach Konstantinopel ist frei,
die Einkreisung Deutschlands
ist dadurch gebrochen. Ebenso
unaufhaltsam war unser
Vormarsch in Polen. Aller-
dings standen wir in Polen,
weite Gebiete standen
schon bereits in unserer
und österreichisch-unga-
rischen Verwaltung, aber der starke
Festungsgürtel befand sich
noch in russischen Händen.
Ein großer Teil von Galizien
senkte sich unter der russischen
Axt. Und heute? Die
Linie, die wir heute besetzt
haben, spricht mehr als alle
Worte, Taten unvergänglichen
Ruhmes und geliebten: der
Russe hat Niederlagen und
Verluste erlitten, von denen
er sich, trotz aller schönen
Reden, nicht mehr erholen
wird. Das sind Weihnachts-
geschenke, die das deutsche
Volk seinen Heeren zu
danken hat und die einen
hoffnungsfreudigeren Blick in
die Zukunft gestatten.



Unsere Stellungen Weihnachten 1914 und 1915 in Rußland.

Verschiedenes.

— Das Ausleben der englischen Soldaten. Es ist be-
kannt, daß die Bürger Englands, die den verwendeten Leuten
der englischen Regierung nachgegeben haben und den
Inhabern der Kommissariate anzuzeigen, durch ihre nichts weniger als
bescheidenen Ansprüche der englischen Militärbehörde viel zu
schaffen machen. Der englische Soldat sieht seinen Militär-
dienst, wie ja auch sonst fast alles im Leben, als absolute Ge-
schäftssache an. Er verpflichtet sich im Dienstvertrag, so und
so viele Stunden zu arbeiten, seinen Vorgesetzten in der im
Vertrage bestimmten Weise zu gehorchen und sein Leben
aufs Spiel zu setzen. Andererseits verlangt er von seinem
Kommando die strengste Innehaltung der anderen Para-
graphen, die die Zahl und Dauer der Ruhepausen, die Art
der Ausrüstung und den Speisezettel der Verpflegung be-
treffen. Diese merkwürdige beiderseitige Auffassung des
Soldatenwesens hat naturgemäß im Felde nicht minder
merkwürdige Zustände zur Folge: So war in den französi-
schen Zeitungen mehr als einmal mit nur mühsam unter-
drücktem Lachen von dem Egoismus der Kommissariate die Rede,
und die französischen Generale, die der englischen Front
einen Besuch abstatteten, konnten ihre Verwunderung kaum
verbergen. Ein französischer Abgeordneter, der die engli-
schen Linien bereift hatte, erzählte in einem Pariser Blatt,
daß durch das Nichtentgegenkommen der Kommissariate
Frühstücksverteilung die Ausführung eines Armeebefehls
in Frage gestellt werden könne. So sind denn die schwer-
zu befriedigenden Kommissariate überall im Felde bestrebt, nach
Möglichkeit ihre heimatlichen Gewohnheiten und Liebhabe-
reien aufrechtzuerhalten. Und das Ausleben zu den
verbreitetsten und beliebtesten Gewohnheiten der Briten ge-
hört, haben — wie einer Schilderung des „Journal des
Débats“ zu entnehmen ist, die englischen Kommissariate hinter
der Front sozusagen Kriegerklubs eingerichtet. Eine ganze
Anzahl solcher Klubs sind in Frankreich im Betrieb. Der
größte und bestausgestattete Klub befindet sich in der Ge-
gend, in der das englische Hauptquartier liegt. Dieser Klub
kann 500 Personen fassen. Er besitzt ein Lesezimmer, einen
Schreibraum, ein Musikzimmer und ein Spielzimmer. Auch
die unvermeidliche Whisky-Bar ist natürlich vorhanden.
Zu den gemischten Abenden, an denen auch Frauen Zutritt
haben, werden die englischen Pflegerinnen eingeladen. Der
Klub wird, wie auch die Mehrzahl der anderen, von mili-
tärgelehrten geleitet, obwohl manche Leute behaupten, daß es
in den Klubsräumen nicht allzu fromm zugehe. ... Der
Soldatenklub ist für das englische Militärwesen ebenso be-
zeichnend wie das Werbeplakat: er ist der sprechendste Be-
weis dafür, daß die Bürger Großbritanniens nur ihre Pflicht
unter der alten Devise: „Mit allem Komfort der Neu-
zeit.“

— Was sollen die Deutschen aus dem Kriege lernen?
Wie jede Krise etwas Gutes für sich hat, so könnte aus dieser
erzitterten Zeit jeder Deutsche das für sich nehmen, daß er sich
endlich einmal auf sich selbst besinnt und in seinem eigenen
Land das zu finden hofft und sucht, was er zu seinem
Lebensunterhalt nötig hat. Es scheint, daß der Zeitpunkt
gekommen ist, um mit beratigen Ueberlieferungen aufzu-
räumen. Ja, es muß endlich aufhören, daß man z. B. fran-
zösische Cognats und Liköre für weit besser als deutsche hält.
Wie es kein Gebiet gibt, auf der unsere Industrie nicht der
ausländischen überlegen ist, so auch auf dem der Cognats- und
Likör-Produktion nicht. Zwei Qualitätsmarken seien bei
dieser Gelegenheit genannt, die den französischen führenden
Marken nicht nur gleichkommen, sondern sie sogar weit über-
treffen: der Likör „St. Agn“ und der „Cognac-Exquisit“ der
Firma E. L. Kempe u. Co., Mt.-Gef., Oppach (Niederrh.).
Sie gehören mitreißend zu den besten Getränken, die
wir in Deutschland besitzen.

Weihnachts-Preis-Rätsel

Jeder Aufgabe, die, erhält gratis und ohne jede Ver-
pflichtung Anrecht auf einen der folgenden Preise, die verlost
werden.



Die Buchstaben in dem Palmzweig ge-
ben richtig geordnet ein Wort, nach dem
sich die ganze Welt sehnt.

80

1. Preis: Ein Teppich (2x3 m) oder
Ein Grammophon mit Platten.
2. Preis: Ein Polsterstuhl oder
Eine Armbanduhr.
3. Preis: Ein Tafelaufsatz (verstellbar) oder
Ein Regulator.
4. Preis: Ein Photographiealbum oder
Eine Ziehharmonika.
5. Preis: Eine Monocorpusmaschine oder
Eine Visitenkartenschale.

Weitere Preise: Stuhlhüllen, Fruchtschalen,
große, farbige Kriegsbilder, Rauch-
service, Tischnähe und Goldschmuck.

Medallions mit dem Semi-Emalle-Bildnis
von Kaiser Wilhelm II. oder von
General-Feld-
marschall von Hindenburg.

Anweisung:
Man schreibe die Auflösung unten in die
linke Ecke und sende sofort das ausgeschnittene
Inserat in genügend frankiertem Ku-
vert an:

Das Familienblatt
„Der Ratgeber und Arzt im Hause“
in Berlin-Schöneberg,
Martin-Luther-Strasse 60.

Man gebe ferner seine genaue Adresse an
jeder Einsendung erhält innerhalb von drei
Wochen Nachricht, ob seine Lösung richtig
ist und wann der Preis zur Verfügung steht.

Wollen Sie Geld

verdienen? Ich suche Kaufleute oder geeignete Persön-
lichkeiten, frühere Landwirte usw. mit guten Beziehungen
zu landwirtschaftlichen Kreisen, zum Vertrieb meines
bereits überall bestens eingeführten

Futtermittel-Samens

bei hohem Verdienst. Unterstützung durch
Reklame zugesichert.
Anfragen durch den Gefelligen unter Nr. 1002 erbeten.

Sofort lieferbar!

Karbid-Lampen

Tisch-, Stall-, Hänge-, Küchen-, Militär- und
Schützengraben-Lampen. Tropisystem billig.

Spiritus-Kriegsbrenner!

Karbid, Spiritus. Katalog ums. Grossisten,
Händler, Verireter sucht
„Multipler“ Berlin, Weinmeisterstr. 4.

Prima Oberschlesische Steinkohlen Schmiedekohlen, Briquets Stoks, Petroleum

empfehlen zur sofortigen und späteren pünktlichen Lieferung und
bittet um Aufträge K. Rosochowicz, Thorn, Fernruf 527.

Sie sparen viele Mark

wenn Sie köstlichen Brot-Aufstrich selbst bereiten:
Gema-Blüten-Honig-Pulver
für 4 Pfund reichend 35 Pfg.
Gema-Marmeladen-Pulver
für 2 1/2 Pfund reichend 50 Pfg.

Zu haben in
allen Kolonialwaren-u.s.w.
und Drogegeschäften.

Wo noch nicht zu haben:

2 Päckchen Honigpulver und 2 verschiedene Päckchen Marmeladenpulver gegen Voreinsendung von M. 2.70 portofrei von
der Nahrungsmittelfabrik Gebr. Marcus, Jershowitz.

Johann Fritz Zentralheizungen und Gesundheitstechn. Anlagen Bremen

baut als Spezialität

Zentralheizungen vom Küchenherd

in besonderer Vollkommenheit, man kann gleich-
zeitig von einer Feuerstelle 4 bis 20 Zimmer
beheizen, kochen auf der ganzen Herdplatte,
braten u. backen und jederzeit warmes Wasser
:: für Bäder und Spülzwecke bereiten. ::

In jedem Hause leicht einzubauen.

Beste Referenzen, viele Anlagen im Betrieb.

Ingenieurbesuch und Offerte für Interessenten kostenlos.

Ziehung schon 11. und 12. Januar

Altonaer Lotterie

7500 Gewinne (200 000 Lose) im Werte von Mark

125 000
50 000
15 000

bar ohne Abzug zahlbar

Altonaer Lose 2 Mark Porto und Lese
30 Pfg. extra.

H. C. Kröger BERLIN W8
Friedrichstr. 193 a

Telegr.-Adr. „Goldquelle“

Prima helle Maschinenöle

hat abgegeben
Paul Lehmann, Grandenz. Telefon 239.

3000 Zentner Bettfedern

verkauft jährlich die erste Bettfedern-Fabrik mit elektr. Betrieb

Gustav Lustig
Prinzessstrasse 48
Berlin 4

Verband geg. Nachf. Herbad. Kofen. frei. Garantie: Umlauf oder Rücksendung auf meine Kosten. Fällige Bettfedern Pfd. M. 0.55, 1.-, 1.30. Prima Daibannen M. 1.75 u. 1.90. — Gemischte Gänsefedern M. 2.-. — In weiche Gänsefedern M. 2.50, 3.-, 3.50. — Ech. chinefische Monopoldannen (geleitet) M. 2.85. — Füllfedern M. 3.50. — Weiße Daunen M. 6.-. Von den Daunen gemischten 3-4 Pfund zum großen Lesebett. — Gänsefedern M. 1.50, 2.-, 2.50, 3.50. — Gänsefedern (g. Reizen) M. 0.60 p. Pfund. — Oder: brauner Gänsefedern mit Daunen M. 1.50. Proben u. Preisliste von allen Bettfedern gratis. Unstreitig größtes Bett- u. Bettfedern-Spezialgeschäft.

Grosse Prämiensparnis

Rohr-, Stroh- und Schindeldächern
„Feuersicherheit“
erzielt man mit unserer

„Silifix-Bedachung“

(ges. geschützt)
grau, rot oder grün.
Besuche und Kostenanschläge kostenfrei.

Graudenz Dachpappenfabrik, Graudenz. 19652

W. Hoffmann Planos G. m. b. H.

Berlin S. 100, Stallschreiberstraße 58.
Pianos, Flügel. Nur eigene Fabrikate. Katalog gratis. Kulante Bedingungen.

W. Speiser

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei
Göppingen (Wttbg.) Filiale: Berlin-Pankow, Wollankstrasse.

Spezialitäten:

Original-Speiser-Futterschneidemaschinen

für Hand- und Kraftbetrieb in sauberster Ausführung
mit grosser Leistung.




Original-Speiser-Dreschmaschinen

Stößen- und Schlagleisten-System
in den verschiedensten Ausführungen, mit vorzüglicher Reinigung,
verbunden mit sauberem Drusch und leichtem Gang.

Acker- und Wiesen-Walzen

Original-Speiser-Grasmäher

leicht gehend, ein- und zweispännig
mit beliebigem Messerbalken.



Säpelwerke, Schrotmühlen, Kreissägen, Transmissionsanlagen etc., Acker- u. Wieseneggen, Kultivatoren etc.
Sabelheuwender, Pferde- u. Schwadenrechen, Getreidemäher

Versand ab Lager Berlin-Pankow und Breslau.
Vertreter und Wiederverkäufer gesucht. Prospekte gratis und frei.

Schuhcreme!

Nr. 25, Inhalt 200 Gramm, Markt 35.00 p. 100 Dosen,
Nr. 15, Inhalt 100 Gramm, Markt 22.00 p. 100 Dosen,
Nr. 50, „ 13.00 „ „ „ „
Nr. 45, „ 9.00 „ „ „ „

gibt in anerkannt guter Ware unter Nachnahme ab hier ab. Auch in Ausführungsbewilligung nach Russl. Polen.

Chemische Fabrik M. Davidsohn, Schönlanke.

L. B. Roger, Breslau X

Bismarckstr. 30.

Mühlsteine

aus bestem französischem, deutschem u. künstlichem Material.

Echte Schweizer Seidengaze

Fabrikat Dufour & Co.

Sämtliche Mühlenbedarfsartikel.

Grosses Lager neuer und gebrauchter Mülereimaschinen.

Askaniassichter, bester Sichter für Kriegsmehl, billig und wenig Platz einnehmend.

Spitz-, Schäl- und Rührmaschine „Germania“ ersetzt vollständig spitzgang und Eureka.
Mit billigsten Offerten stehe gern zu Diensten. 1863

Hausseife

per Pfund 27½ Pfg. direkt ab Fabrik in hochfein. Zinkseifen. Saftig im Gebrauch, vorzüglich d. Wäsche, da frei v. schädlich. Bestandteilen. Für alle Zwecke i. Haushalt geeignet. Ständ. Nachbest. in Zinkseifen v. 20 Pfd. M. 5.50, in Zinkseifen v. 40 Pfd. M. 11.-, in Holzseifen v. ca. 110 Pfd. i. h. M. 26.- per 100 Pfund ab Stat. Altona geg. Nachn. od. Vorinsend. d. Betrages. Nachn. p. Elmer u. Faß 80 Pfg. mehr. Garantie Zurücknahme

Reuel's Seifenindustrie Hamburg-Langenhof. 50
Bitte um genaue Ang. d. Bahnst.

Stiefelsohlen

aus Kunstleder, dauerhaft, haltbar, wasserdicht, 3-6 mm stark, 0.90, 1.35, 1.75 M. pro Paar.

Gummisohlen

leicht, selbst anzumachen, 3-6 mm, 1.25, 1.60, 2.00 M. pro Paar. Versand unter Nachnahme oder Einsendung des Betrages. Verlangen Sie Probepaar. 114439

Olschanski & Co., Posen, Karlstraße 25.
Agenten und Wiederverkäufer gesucht.

Koch- und Waschkessel

Stahlblech

innen und außen verzinkt.
bester Ersatz für Kupferkessel. Liefert sofort ab Lager frei jeder Station. Katalog gratis. 1991

Jaeger, Rothe & Co., G. m. b. H., Breslau II.

Wohnungs-Einrichtungen

gediegen — modern

2 Zimmer u. Küche M. 464.00—1950.00
3 Zimmer u. Küche M. 931.50—5500.00
4 Zimmer u. Küche M. 1483.50—9500.00

Ständige Ausstellung von 500 Muster-Zimmern.
Wertpapiere werden als Zahlung oder als Sicherstellung angenommen.

Verkauf nur im Fabrikgebäude 5 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostenfrei unsern illustrierten Katalog „G“.

Bei Kauf von Einrichtungen über 2000 Mk. wird Hin- und Rückfahrt vergütet!

Fechner & Preidel Berlin C (a. Hackescher Markt.)
Neue Schönhauser Strasse 2.

Frachtfrei durch ganz Deutschland.

Weisse Seife p. Pfund 20½ Pfg.

nur ca. 100 Pfg. p. Pfund.
Zentr. 29½ M.). Bahnstation angeh. E. Napp, Ottensen b. Hamburg.

Wer Haare lässt

der behandle täglich die Kopfhaut energisch mit dem seit 25 Jahren bekannten:

Peru-Tannin-Wasser

mit der Schutzmarke: Die Töchter des Erfinders.
Überall zu haben à M. 2.- u. 3.75.

In Graudenz: Oscar Abromeit, Unterthornerstr. 13, Willi Becker, Getreidem. 30, dto, Lindenstr. 5, W. Bendhack, Schwanen-Apoth., Emil Schirmacher, Drogerie, Th. Joachimczyk, Adler-Drogerie, Briesen: H. Glowacki, Dro. Marionwerder: F. Gnott, Dro. H. Wiebe, Dro. Tüchel: Th. Scheffs, Dro. Dt. Eylau: Gust. Neske, Dro. Pilskalen: E. Gernhöfer, Dro. Stallupönen: A. Link, Part. Insterburg: E. Bückner, Part. Emil Enskat, Seif., Albert-Stadlerstr. 5. Proskau: J. Bittkowski, Lützen: F. Murach, Markt-Drog. und P. Radtke, Markt, Dro. Ostrode: H. Grund, Dro. und A. Steinert, Part. Lyck: Frau Louise Podschwadt, Seifen, Soidau: V. Kłoskowski, Engel-Drog. Schwetz: J. Hemmelp, Dro. Neidenburg: M. Mehrke, Part. Neuenburg: Roman Chahicki, Allenstein: Paul Mallunat, Ceres-Drog., Berthold Milde, Dro., Fritz Krenz, Kaiser-Drog., Emil Schirmacher, Dro., Reinhold Hesse, Central-Drogerie.

Engros-Vertrieb Leberecht Weigel & Entz, Stettin.

Ba. Steinkohlen u. Briketts

in Waggonsladungen liefert vorzugsweise an Sandwirte
A. Meyer, Bromberg, Kaiserstraße 6a. Fernspr. 261. 1780

M. Boden's grosses Pelzwaren-Lager

Kürschnermeister — Breslau 1, Ring 38 — Hoflieferant J. M. d. Königin-Ww. d. Niederl.

Lager fertiger

Herren-, Damen-Pelze und Jacketts, Offizierpelze, Autopelze, Kutscherpelze, Unterziehpelze, Pelzwesten und Jacken fürs Feld.

Stolas, Muffen vom elegantesten bis einfachsten Genre in allen Pelzarten.

Fuss-Säcke, Pelz-Decken, -Vorleger, Bären- und andere Felle.

Extra-Anfertigungen — Neubezüge von Pelzen — schnellstens Auswahlendungen — Pelzbezug und Pelzwerkproben franko!

Preisliste gratis!

Marmeladen

Gemischte Früchte	Aprikosen
(konserviert) M.	
Bleicher a 25 Pfd. brutto 12.-	Bleicher a 20 Pfd. netto 12.-
„ a 10 „ „ 5.-	„ a 10 „ brutto 6.-
„ a 5 „ „ 2.70	„ a 5 „ „ 3.10

Kunsthonig

Bleicher a 25 Pfund brutto M. 9.50
„ a 10 „ „ 4.20
„ a 5 „ „ 2.25

1 Pfund Feldpost-Packungen

Gemischte-Früchte-Marmelade	Mk. 0.65
Aprikosen-Marmelade	„ 0.70
Kunsthonig	„ 0.60

Sämtliche Preise verstehen sich pro Stück ab Fabrik Boguschan gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages auf unser Postcheckkonto Nr. 181 Danzig.

Bei Bestellungen auf Feldpostpackungen sind für jedes Paket 20 Pfg. Porto beizufügen.

C. F. Müller & Sohn, Boguschan Wpr.
Speiseisenzug- und Pfämenmuffabrik.

Leder-Abfälle.

Gerademachleder Pfd. 15 Pf., Kurnst. Zohlen etc. 1.95 M., Kalbl. Kappen etc. 85 Pf., Vorkalbfelle 20 Pf., Hindled. 20 Pf., Sattlerriemen, b. 4 cm breit b. 1.50 m lang, 1.00 M. Prob. u. jed. Sort. 1. Postp. v. Nachn. Rath. Berlin NO. 55.

Holzschuhe

2 Schnallen, oder mit und ohne Gummi, sofort lieferbar. Billigste Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer.

Julian Levy, Marienwerder Wpr., Fernsprecher 73.

Därme!

Pergament, 10 m 1.50, 50 m 5.- M.
Rinder, runde, 14 „ 1.75, 70 „ 7.-
gerade, mittel, 10 „ 3.-, 50 „ 12.50
„ weite, 10 „ 3.75, 50 „ 17.50

Richard Kigge, Danzig.

Oberschl. Steinkohlen und Gaskoks

offeriert 11093
Otto Hansel, Bromberg.

C. Klatke, Müncheberg 67

bei Berlin
Drahtwaren- u. Drahtseil-Fabrik
gegründet 1870.

Drahtgeflechte, Drahtzäune, Stacheldraht, Koppeldraht, Stahl-Koppelgeflecht für Viehweiden u. Wildgatter, keine Einzeltelle, fix u. fertig zum Anspannen.

Grösste Ersparnis

Drahtseile

für alle industrielle und landwirtschaftl. Betriebe.

Dampfzug- und Motorflugseile.

Ausschneiden! Sofort schreiben! bei Rückgrat-Verkrümmung, für Erwachsene und Kinder, Sendet inter. aufkl. Brosch.

Paul Wenzel, Berlin, Friedrichstr. 29. 15619

Kaffee-Fabrikat

Reiert guten Kaffee, Pfd. 1 M., 8½ Pfd. in schöner Standdose frei Haus 8.50 M.

Bouillon-Würfel
100 St. 3 M., beides zusammen 11.25 M. frei Haus. C. O. Gehlert, Kaffee-Verband, Hamburg 6, Nr. 6.

Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Photoarikel, Feldstecher, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck

Kataloge gratis und franko liefern

Jonass & Co., Berlin A 762
Belle-Alliancestrasse 7-10.

Fenstergl.

besser als jede Konkurrenz, liefert Glasgroßhandlung Jul. W. Behrend, Benkettin.

Kratze

(Gautjeden) befestigt innerhalb 3 Tagen geruchlos Antikratze, Büche 3 M. seit Jahr. bewährt. Abstrahlmittel aus der Apotheke in Langhagen Nr. 12. Bonn. Abstreife freiw. Dankschreiben.